

OLIVER LUTZ

Keine Angst
vor kritischen
FRAGEN

APOLOGETIK GANZ PRAKTISCH

Bruderhand-Medien

Die Bibelzitate sind der Schlachter-Übersetzung Version 2000 entnommen:
Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Titelbild: © SunnyGraph - istockphoto.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2. Auflage 2019

© 2019 Missionswerk Bruderhand
Am Hofe 2, 29342 Wienhausen, Deutschland
E-Mail: info@bruderhand.de; Homepage: bruderhand.de

Best.-Nr.: 662503
ISBN: 978-3-944337-07-4

Inhalt

Vorwort von Oliver Lutz	6
Vorwort von Hanspeter Nüesch	7
Hinweise für Kleingruppenleiter	9
Bedeutung der Icons	10
1. Die Kriminalgeschichte des Christentums	11
2. Warum lässt Gott das zu? Leid, Erdbeben und Umweltkatastrophen	23
3. Ein grausamer Gott im Alten Testament?	37
4. Alle Religionen führen zum selben Gott	49
5. Ich bin Agnostiker	63
6. Ich bin Atheist	73
7. Ich bin Esoteriker	85
8. Ich bin ein guter Mensch	95
9. Ich glaube an die Wissenschaft – Gott lässt sich doch nicht beweisen!	109
10. Der liebe Gott und die Hölle	117
11. Der Glaube ist mir egal	127
12. Ich habe schlechte Erfahrungen mit Christen gemacht – Christen sind doch Heuchler!	139
Anhang	148

Vorwort von Oliver Lutz

Liebe Leser,

in den letzten Jahren spüren wir als Christen zunehmend Gegenwind. Der Glaube ist nicht mehr „selbstverständlich“. Vermutlich war er das ohnehin noch nie – aber der Glaube an Jesus Christus wird mehr und mehr kritisch hinterfragt. Sinnige und unsinnige Statements werden gegenüber Christen ins Feld geführt. In vielen Fällen weiß man zunächst nicht, was man da antworten soll.

Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, dieses Buch zu schreiben. Christen sollen zugerüstet werden, um mit andersdenkenden Menschen über den Glauben zu sprechen. Dieses Buch soll sich von anderen dadurch abheben, dass es sich nicht allein mit guten Argumenten begnügt. Vielmehr soll die Botschaft von Jesus Christus evangelistisch und gewinnend kommuniziert werden. Es reicht nicht, dem Gesprächspartner klarzumachen, dass der christliche Glaube eine vernünftige Option neben vielen anderen ist. Vielmehr soll unser Gegenüber mit viel Herz und Liebe zu Jesus eingeladen werden.

Die Lektionen des Buches sind zwar für Kleingruppen konzipiert, aber auch gut für das Selbststudium geeignet.

Ich wünsche euch fröhliche und konstruktive Gespräche.

Oliver Lutz

Vorwort von Hanspeter Nüesch

„Wer glaubt, denkt weiter. Wer denkt, glaubt tiefer.“ Das vorliegende Arbeitsbuch von Oliver Lutz ist eine große Hilfe, sich den Anfragen unserer Mitmenschen an den christlichen Glauben offen zu stellen und mit ihnen einen Weg zu gehen auf den lebendigen Gott hin. Es geht dabei nicht darum, Diskussionen zu gewinnen, sondern Menschen. Deshalb kann es auch einmal hilfreich sein, zu bekennen, dass man auf eine Frage keine Antwort hat. Es ist jedoch wichtig für unsere Gesprächspartner, dass sie realisieren, dass wir uns ernsthaft um eine Antwort bemühen. Sie müssen merken, dass wir unseren Verstand nicht an der Garderobe abgeben müssen, um glauben zu können.

Die in diesem Buch prägnant zusammengefassten Argumente gegen den Glauben an Jesus Christus und die Antworten darauf, sind eine Hilfe, um unserem Gesprächspartner zu zeigen, dass es mindestens so gute Argumente für den christlichen Glauben als dagegen gibt. Bei ernsthaft suchenden Menschen wird die Folge sein, dass sie sich offen mit dem Evangelium auseinandersetzen und sich für ein Leben mit Gott öffnen. Andere nehmen zumindest einen Gedankenanstoß als Herzensaufweicher mit, sofern sie uns als liebevolle, authentische Gesprächspartner erlebt haben. Bei einer nächsten Begegnung mit einem anderen Christen ist vielleicht ihr göttliches Kairos da, an dem sie ihr Herz Gott ganz öffnen.

Auch wenn wir selber nicht auf alle Fragen eine Antwort haben, so sind wir doch Experten auf dem Bereich der Gotteserfahrung. Ich finde es deshalb hilfreich, dass im vorliegenden Buch immer wieder darauf hingewiesen wird, dass wir das gemeinsame Gespräch mit Gott anbieten können, auch wenn unser Gegenüber noch Fragen hat. Ich habe persönlich wiederholt erlebt, wie wirksam Gebets-evangelisation – wie ich es nennen möchte – ist. Gott liebt es, den suchenden Menschen mit der Beantwortung ihrer Bitten zu zeigen, dass es ihn gibt, dass er sie liebt und dass er willens und fähig ist zu helfen. Meistens sind die Menschen, nachdem sie auf ihr Gebet hin eine Antwort erhalten haben, dann auch bereit umzukehren, die Vergebung Christi im Glauben anzunehmen und ihr Leben unter die Führung Gottes zu stellen.

Oliver Lutz hat eine ausgezeichnete Arbeit geleistet, indem er neben viel gesammeltem Fachwissen auch den pädagogischen Aspekt hilfreich miteinbezogen hat. Der Inhalt ist zuweilen sehr anspruchsvoll. Er hilft jedoch allen, die sich damit beschäftigen, ihres Glaubens noch klarer zu werden. Vor allem hilft der Leitfaden, fähig zu werden, bei suchenden Mitmenschen Hindernisse aus dem Weg zu räumen für das Wagnis und Abenteuer eines Lebens mit Gott.

Und vergessen wir nie: Unsere Person spricht lauter als alle Worte. Seien wir deshalb bei aller Klarheit und Ernsthaftigkeit charmante Botschafter unseres Königs. *Charmant* stammt von *Charis*, was auf Deutsch *Gnade* bedeutet. Auf diese Gnade Gottes dürfen auch wir täglich bauen, gerade auch bei unserem Bemühen, Menschen zu unserem Erlöser, Meister und Freund Jesus Christus zu führen.

Hanspeter Nüesch

Präsident von Campus für Christus

Autor von „*Antworten auf oft gestellte Fragen*“ und

„*Ruth und Billy Graham – das Vermächtnis eines Ehepaars*“

Hinweise für Kleingruppenleiter

Lieber Kleingruppenleiter,

mit diesem Buch machst du dich und deine Freunde fit für die herausfordernden Begegnungen im Alltag. Ihr werdet Mut bekommen, zu eurem Glauben zu stehen und ihn zu bezeugen. Es lohnt sich also, diese Lektionen durchzuarbeiten.

In diesem Buch findest du zwölf Themenkreise, die immer wieder gegen den christlichen Glauben vorgebracht werden. Ich empfehle für eure Kleingruppe folgendes Vorgehen:

Schlagt das Inhaltsverzeichnis auf und wählt euch die sieben Themen aus, die euch am meisten ansprechen. Kreuzt diese Themen für euch verbindlich an. Nach den ersten vier Einheiten ist es hilfreich, einen Gesellschaftsabend anzusetzen, um den Stoff – am besten zusammen mit einer Pizza – zu verdauen. Die Lektionen haben es in sich. Schon nach ein paar Einheiten werdet ihr fit sein, um über euren Glauben zu sprechen.

Die einzelne Lektion sollte nicht länger als 90 Minuten dauern. Der Kleingruppenleiter muss sich daher auf die Lektion vorbereiten und überlegen, welche Aufgabe(n) er eventuell weglässt. Zum optimalen Ablauf des Kleingruppentreffens sollte jeder sein eigenes Buch mitbringen.

Nun wünsche ich dir anregende Gespräche in der Kleingruppe! Der Herr wird euch reichlich segnen!

Oliver Lutz

Bedeutung der Icons

Ihr werdet in diesem Buch die folgenden Icons antreffen:



Hier lernt ihr, die Botschaft gewinnend zu kommunizieren.



Hier findet ihr vertiefende Informationen zum Thema.



Hier lernt ihr euren Gesprächspartner besser kennen.



Hier werdet ihr selber aktiv.



Hier erfahrt ihr, wie viel Zeit ihr für die jeweiligen Aufgaben einplanen solltet.



Hier findet ihr zusätzliches Material zum jeweiligen Thema.

Die Kriminalgeschichte des Christentums

Einstieg

Den Kirchen werden viele schlimme Dinge vorgeworfen. Kreuzzüge, Hexenverbrennungen, Unterdrückung von Frauen, sexueller Missbrauch von Kindern durch katholische Priester und Geistliche anderer Kirchen. All das gehört zur Kriminalgeschichte des Christentums. „Darum glaube ich nicht mehr und bin aus der Kirche ausgetreten.“ So argumentieren heute viele. Diese Sichtweise wird auch häufig in Medien vertreten.

„Gewaltfantasien im Islam, Christentum, Judentum – sind die monotheistischen Religionen, deren Anhänger nur an einen einzigen Gott glauben, besonders anfällig für Gewalt und Intoleranz?“, fragt die GEO-Redakteurin Hanne Tügel in ihrem Artikel „Wie gefährlich ist Religion?“ Darin nennt sie Selbstmordattentäter vom 11. September und Christen im selben Abschnitt. Das macht betroffen.

Müssen wir uns für unsere Vergangenheit schämen?

Aufgabe 

 5 Minuten

Einstiegsfrage: Was empfindest du, wenn du solche Vorwürfe hörst? Wie reagierst du darauf?

.....

.....

.....

.....

.....

Vertiefung ins Thema



Die Kritik gilt vielfach dem traditionellen Kulturchristentum. So war Voltaire beispielsweise ein scharfer Kritiker des Christentums. Als er jedoch nach England kam und dort einigen lebendigen Christen (Quäkern sowie Presbyterianern) begegnete, war er von ihrem Glauben sehr beeindruckt. Institutionalisiertes Christentum ist heute vielen Menschen suspekt. Ein persönlich gelebter Glaube hingegen ist nach wie vor anziehend.

Wie schlimm war die Kirchengeschichte wirklich?

Man kann natürlich sehr viele verschiedene Fehler der institutionalisierten Kirchen aufzählen. Auch einzelne Christen haben zum Teil kläglich versagt. Vier wesentliche Punkte wollen wir uns hier einmal näher ansehen:

Kindesmissbrauch

In der Tat gab und gibt es heute Verfehlungen in der Kirche – so beispielsweise eine ganze Anzahl von Kindesmissbräuchen in der katholischen Kirche¹. Jahrelang wurde aktiv weggeschaut, so ein forensisches Gutachten. Ähnliches könnte man wohl auch in protestantischen Kirchen oder Freikirchen finden. Dies gilt es nicht zu verharmlosen. Im Gegenteil, es ist sehr bedauerlich. Den Opfern gilt unser Mitgefühl. So weit möglich, sollen wir ihnen helfen. Präventionsmaßnahmen wurden vielfach getroffen.

¹ Zwischen dem Jahr 2000 und 2010 wurden innerhalb aller katholischen Bistümer in Deutschland 60 sexuelle Handlungen mit Körperkontakt gemeldet. Die Taten lagen zwischen 1963 und 2010. Hinzu kommt eine Dunkelziffer. Die Frage, ob sexuelle Übergriffe durch katholische Geistliche häufiger sind als bei anderen Berufsgruppen, die mit Minderjährigen arbeiten, lässt sich aufgrund mangelnder Zahlen nicht beantworten.

In: *Sexuelle Übergriffe durch katholische Geistliche in Deutschland. Eine Analyse forensischer Gutachten 2000 – 2010*; Hg. Norbert Leygraf, Andrej König, Hans-Ludwig Kröber, Friedemann Pfäfflin.

Kreuzzüge

Ein weiteres klassisches Beispiel sind die Kreuzzüge. Papst Urban II. leitete den ersten Kreuzzug in die Wege. Im Jahr 1095 n. Chr. hielt er eine Predigt, die sehr bekannt wurde. Manche Kreuzritter beriefen sich darauf und erklärten: „*Es ist der Wille Gottes, dass wir Jerusalem befreien!*“

Auch später noch rief der Papst Adelige und Christen auf, ins Heilige Land zu ziehen, um es von den Moslems zurückzuerobern. Aus Machtpolitik, päpstlichen Versprechen und Unwissenheit des Volkes braute sich ein problematisches Gemisch zusammen, das bis heute einen hässlichen Fleck auf der Weste des christlichen Glaubens hinterlassen hat.

Inquisition und Hexenverbrennungen

Insbesondere in Spanien gab es zahlreiche Irrlehrer und Ketzler. Aus der Sorge um dieses Problem wurde von der katholischen Kirche ab 1215 die Inquisition ins Leben gerufen. Ketzler sollten aufgespürt und bestraft werden.

Daraus entwickelte sich jedoch eine sehr problematische Praktik: Die Inquisitoren wurden mit höchster Autorität ausgestattet. Zumindest am Anfang gab es keine festgelegte Vorgehensweise, wie man die Gerichtsverfahren führen sollte. So konnten Angeklagte in vielen Fällen keinen Anwalt in Anspruch nehmen und Schuldgeständnisse wurden per Folter erzwungen. Schon ein boshaftes Gerücht konnte mancherorts ausreichen, um eine unliebsame Person ans Messer zu liefern. Das Vorgehen im Prozess sowie die Art und Weise im Vollzug waren regional recht unterschiedlich.

Man rechnet mit insgesamt rund 50.000 Opfern der Inquisition. Auch hier wurde wieder nicht zwischen Politik und Religion unterschieden. Man nahm an, dass ein religiöser Irrlehrer immer auch ein politischer Aufrührer sei. Auch Protestanten, Täufer und Waldenser wurden teilweise Opfer der Inquisition.

Katholische Gruppierungen wie etwa die Dominikaner bereuen heute diese Vorfälle.

Rigide Kindererziehung?

In den Jahren während und nach dem 2. Weltkrieg wurden Kinder streng erzogen. Sie erhielten Stockschläge vom Lehrer in der Schule. Wenn ein Kind zuhause nicht folgte, wurde es von den Eltern bestraft.

Waren die „Frommen“ strenger bzw. schlechter als andere? Sicher galten in frommen Kreisen konservativere Werte als in der Durchschnittsbevölkerung. Aber wie liebevoll erzogen wurde, hing meines Ermessens stärker vom Charakter der Eltern als vom Glauben ab.

Zusatzmaterial



Fehlentscheidungen in Kirchen

Leider haben sich in der Tat verschiedene Kirchenleitungen durch Machthaber instrumentalisieren lassen. So wurden durch die Kirche imperialistische Machtgelüste von Monarchen unterstützt oder auch Panzer gesegnet. Da wäre an manchen Stellen eine heilige Zurückhaltung angebracht gewesen.

Auch heute gibt es nach wie vor Fehlentscheidungen. Wir sind davor grundsätzlich nicht gefeit. Selbst wenn heute Kirchenleitungen politische oder gesellschaftliche Empfehlungen aussprechen, können sie sich trotz bestem Wissen und Gewissen täuschen und falsche Entscheidungen treffen. Ja sogar dann, wenn sie „nichts“ tun, können sie sich dadurch falsch verhalten. Hier geht es Kirchen genau gleich wie anderen Organisationen.

Aufgabe



 10 Minuten

Inwiefern sind solche Vorwürfe berechtigt? Wo allenfalls nicht? Werden die Ereignisse übertrieben oder sachgemäß dargestellt?

.....

.....

.....

.....

.....

Christen haben viele soziale Fortschritte erzielt

Aufgabe 

 15 Minuten

Schauen wir einmal auf die gegenüberliegende Seite: Was haben Christen zur positiven Entwicklung der Menschheit beigetragen?

Bitte tragt hier mindestens zehn Dinge zusammen:

- | | |
|---------|----------|
| 1. | 6. |
| 2. | 7. |
| 3. | 8. |
| 4. | 9. |
| 5. | 10. |

Wenn euch nichts einfällt, dann schaut die Stichworte am Ende der Lektion an. Es lohnt sich für jeden, sich darin zu vertiefen. Dadurch bekommt man Freude und Motivation fürs eigene Christsein.

Menschen, die bewusst Jesus nachgefolgt sind, haben viele soziale Errungenschaften ins Leben gerufen. Etwa Friedrich Bodelschwingh mit seinen Diakonischen Einrichtungen für kranke Menschen, Georg Müller mit seinen Waisenhäusern in Bristol oder William Booth, der Gründer der Heilsarmee, einer Einrichtung, die sich bis heute für Randständige einsetzt.

Jesus und die „Kriminalgeschichte“

In der Tat: Entgleisungen hat es in der Geschichte der Christenheit immer wieder gegeben. Doch es stellt sich die Frage: **Liegt das Problem in der biblischen Lehre oder sind es eben Menschen, die in ihrer Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit Fehler gemacht haben?**

Jesus lehrte das Reich Gottes. Das war seine Grundbotschaft. Schauen wir uns dazu exemplarisch ein paar Bibelstellen an:

Jesus und die Liebe

Lesen wir dazu Johannes 13,34-35:

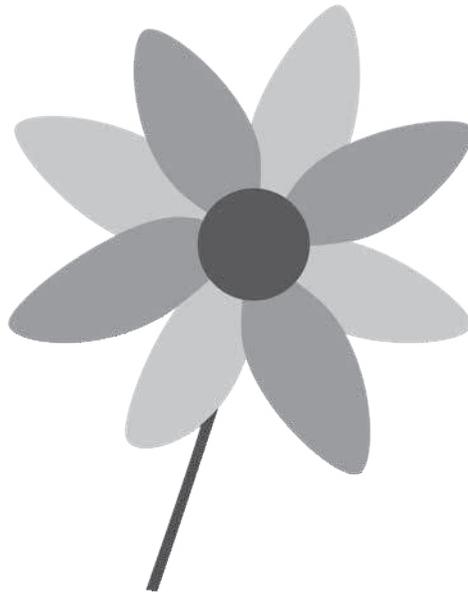
Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Jesus sprach mehrfach über die Liebe. Wir sollen uns untereinander lieben. Diese Liebe hat Ausstrahlungskraft. Es bleibt nicht bei der Liebe im engeren Kreis der Christen. Wir werden bereit zum selbstlosen Dienst an der Welt und ihren individuellen wie auch strukturellen Nöten. Wir tragen zur Versöhnung bei (vgl. Mt 5,9), wo Unfrieden herrscht, oder zur Gerechtigkeit, wo Menschen unterdrückt und übervorteilt werden.

Aufgabe 

 5 Minuten

Schreib auf die Blätter der Blume Zeichen der Liebe auf, die du durch andere Christen empfangen hast.



Jesus und Gewalt

Aufgabe

 5 Minuten

Wir lesen über die Gefangennahme Jesu in Matthäus 26,47-54. Während seiner eigenen Gefangennahme findet Jesus Platz für eine kurze, aber grundlegende Unterweisung.

Warum soll der Jünger das Schwert einstecken (V. 52)?

Was hat uns dieser kurze Bericht heute zu sagen?

Jesus und die Schuldfrage

Aufgabe

 10 Minuten

„Die Kirche ist ein Krankenhaus für Sünder und nicht ein Museum für Heilige.“ Tatsächlich gibt es in unseren Gemeinden viele Menschen, die ihre Nöte haben: Manche hatten schmerzliche Kindheitserlebnisse, leiden an innerer Unsicherheit oder haben mit Jähzorn zu kämpfen.

Die Palette ließe sich erweitern. Vielleicht trägst auch du solche Dinge mit dir herum. Jesus verspricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“ (Mt 11,28). Jesus zieht gerade solche Menschen an, die sich zutiefst ihrer Fehlerhaftigkeit bewusst sind (vgl. 1 Kor 1,26). Wen wundert es, dass Kirchen an manchen Stellen eher Krankenhäusern gleichen? Und das ist auch gut so.

Jesus hat eine Lösung für unsere Schuld parat. Lesen wir dazu Römer 3,22b-24:

Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Bitte kreuzt an, inwiefern ihr den Aussagen zustimmt!

Ich stimme voll zu	Ich stimme größtenteils zu	Ich denke eher anders	Das ist falsch	
				Alle Menschen haben gesündigt. Auch solche, die uns edel und gut erscheinen. Sogar jene, die ganz entsetzt auf die „Kriminalgeschichte des Christentums“ verweisen. Auch sie haben in ihrem Leben gesündigt.
				Alle, die das Angebot Jesu annehmen, werden ohne Verdienst gerecht. Allein aus Gnade. Es kann niemand auf seinen „guten“ Lebenswandel verweisen und sagen: <i>„Deswegen habe ich es verdient, in den Himmel zu kommen.“</i> Vor Gott sind alle schuldig, ob Serienmörder oder Mutter Teresa.
				Da Christen offensichtlich die schlechteren Menschen sind, haben sie es nötig, dass Jesus ihnen vergibt. Humanisten oder Kinder haben das jedoch nicht nötig.
				Nicht das Maß unserer Sünde entscheidet, ob wir erlöst werden, sondern ob wir an Jesus glauben (Römer 3,28). Gott vergibt uns unsere Sünden. Dies geschieht durch die Erlösung: Jesus Christus ist für deine Schuld am Kreuz gestorben.
				Als Christ sollte man sich sehr anstrengen, gut zu sein.

Pragmatische Aspekte

Man kann immer einen schlechten Christen finden. Dazu braucht man nicht allzu weit zu laufen. Dies ist auch jedem Christen schmerzlich bewusst. Dennoch: Wer aus diesem Grund den Glauben ablehnt, gleicht einem Menschen, der nicht in ein Auto steigt, weil es letzte Woche einen Autounfall gab. Der Verweis auf die Fehler von Christen hält einer sorgfältigeren Prüfung nicht stand.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



20-25 Minuten

1. Schritt:

Die tatsächlich vorgefallenen Dinge nicht bagatellisieren

Im ersten Schritt gilt es, den Gesprächspartner besser zu verstehen. Geht es ihm eher um eine abstrakte Reflexion über das, was er Schlimmes gehört und gelesen hat, oder ist er von einem Fehlverhalten selber betroffen? So wie das Thema in dieser Lektion formuliert ist, geht es eher um eine theoretische Überlegung. Bei diesem – wie auch bei manchem anderen Thema – gibt es eine Gesprächsfalle: Man kann so sehr in historische Details einsteigen, dass man das eigentliche Thema dabei vergisst.

Es ist in vielen Fällen damit zu rechnen, dass unser Gesprächspartner manche Details nur einseitig oder verzerrt kennen gelernt hat. Bei größeren Zerrbildern kann es sich lohnen nachzufragen. Etwa:

„Bist du dir sicher, dass die Inquisition schlimmer war als die Bürgerkriege in Afrika heute?“

„Sind durch die Inquisition im Mittelalter nicht viel weniger Menschen getötet worden als im 20. Jahrhundert durch die Folterung und Tötung durch den atheistischen Kommunismus?“

Grundsätzlich sollte die Antwort sein: Ja, es sind auch durch christliche Amtsträger gravierende Fehler gemacht worden. Das ist sehr beschämend und mir persönlich tun diese Dinge sehr leid. Das hätte nicht geschehen dürfen!

2. Schritt:

Wir alle haben Dinge getan, die nicht in Ordnung waren

Wenn man in einer stillen Stunde sehr ehrlich in sein eigenes Herz hineinschaut, dann erkennt man: Auch in meinem Herzen gibt es viele Dinge, die nicht gut sind – Groll, Zorn, Neid, Eifersucht, ehebrennerische Gedanken und vieles mehr. Jeder von uns hat das Potenzial für schlechte Taten – und die eine oder andere haben wir auch tatsächlich begangen. In einer stillen Stunde, in der wir ehrlich zu uns selber sind, erkennen wir: Auch ich bin schuldig geworden.

Dieser zweite Schritt ist sehr wichtig. Er führt vom um sich Schlagen mit Anschuldigungen zum in sich Schlagen der persönlichen Schulderkenntnis.

3. Schritt:

Die gute Botschaft – Es gibt eine Lösung für die Sünden

Die gute Botschaft lautet: Es gibt eine Lösung für alle unsere Sünden. Jesus Christus ist stellvertretend für dich am Kreuz gestorben. Du darfst deine Schuld zu Jesus bringen und er vergibt dir. Sie muss dich in Zukunft nicht mehr belasten, denn du kannst die Last bei Jesus ablegen. Das gilt auch gerade da besonders, wo man Dinge menschlich nicht mehr wiedergutmachen kann. Jesus hat eine Lösung für deine Sünden: die Erlösung.

... sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist (Röm 3,24).

4. Schritt:

Möchtest du die Vergebung der Sünden annehmen?

Wenn du erkennst, dass die Botschaft von der Sünde und der Vergebung das Herz deines Gesprächspartners angerührt hat, dann zögere nicht, die Frage zur Entscheidung zu stellen:

Möchtest du die Vergebung der Sünden durch Jesus in Anspruch nehmen?

Mache die Entscheidung fest durch ein Übergabegebet. Kontaktiere deinen Gesprächspartner am besten innerhalb eines Tages erneut und führe ihn in den Glauben ein.

Aufgabe

Was ist für dich persönlich die größte Hürde, einen Menschen zum Glauben zu führen? Wie könntest du diese Hürde überwinden?

.....

.....

.....

Literaturhinweise:

Von Padberg, Lutz E. (2012):
In Gottes Namen?: Von Kreuzzügen, Inquisition und gerechten Kriegen, Gießen: Brunnen.

Schmidt, Alvin J. (2009):
Wie das Christentum die Welt veränderte. Menschen – Gesellschaft – Politik – Kunst, Gräfelfing: Resch-Verlag.

Mangalwadi, Vishal (2016):
Das Buch der Mitte: Wie wir wurden, was wir sind: Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur, Deutsche Übersetzung von Hildegund Beimdieke, Basel: fontis.

Warum lässt Gott das zu? Leid, Erdbeben und Umweltkatastrophen

Einstieg

Aufgabe  

 15 Minuten

Wo hast du persönlich oder in deinem näheren Umfeld schon einmal schlimmes Leid erlebt? Lasst 2-3 Personen aus eurer Gruppe berichten.

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

Leid begegnet uns in der Tat immer wieder im Leben. Die Zusammenhänge sind dabei vielfältig. Mal sind wir selber betroffen, mal sind wir eher Zuschauer. Auch anderen Menschen geht es so.

Gelegentlich kommen wir auch im normalen Alltag mit Menschen über das Thema Leid ins Gespräch. In dieser Lektion geht es darum, angemessene Antworten zu geben.

Den Gesprächspartner kennen



 max. 5 Minuten

Um angemessen auf die Frage antworten zu können, müssen wir überlegen, wer diese Frage stellt bzw. welche Motive die Person damit verfolgt.

Bitte kreuze die Aussage an, die dir beim letzten Mal begegnet ist, als dir die Frage nach dem Leid gestellt wurde. **Tauscht anschließend kurz darüber aus:**

- War es eine Person, die selbst ein schweres Leid bzw. Leid in ihrem Umfeld erlebt? Geht es um ein Existenzproblem, eine Anfechtung oder eine innere Not? Dabei kann es sich bei der Person um einen Christen handeln oder auch um jemand, der noch keine persönliche Beziehung zu Gott hat.
- Oder handelt es sich um ein „Denkproblem“, bei dem der Mensch Zuschauer ist und sich auf der Weltenbühne verschiedene Leidszenen anschaut?
- War es ein Atheist, der sich durch das Aufwerfen der Frage in seiner Meinung bestätigt sehen will? Jemand, der im Grunde vielleicht nicht an einer Antwort interessiert ist, aber andere verunsichern will?
- Eine Person, die an religiösen Dingen grundsätzlich interessiert ist, aber offene Fragen hat? – Also eine suchende Person?

Weitere:

.....

.....

.....

.....

.....

Gott oder Mensch?

Vertiefung ins Thema



 40 Minuten

Sehr schnell wird uns bewusst, dass nicht alles Leid automatisch von Gott kommt. An vielem sind wir Menschen selber schuld. Etwa dann, wenn ich für eine Prüfung nichts lerne und aufgrund dessen eine schlechte Note bekomme. Schreibt in diese Tabelle ein paar Beispiele. Müsste man vielleicht manche Dinge in beide Kästchen schreiben?

Aufgabe



Der Mensch ist selber daran schuld	Gott (oder etwas Übernatürliches) ist daran schuld

Bei vielem Leid auf der Welt ist Gott nicht der eigentliche Urheber. Häufig wird es letztlich von Menschen verursacht. *Dennoch: Wenn mir Leid widerfährt, so hat es Gott zumindest zugelassen.*

Der Blick hinter die Kulissen

Aufgabe

Wir lesen Hiob 2,1-13 und stellen uns folgende Fragen:

1. Handelt es sich bei Gott und Satan um zwei gleichrangige Gegner? Weitere Hinweise dazu findest du in Hiob 1,6.12; 38,4.

.....
.....

2. Ist es Gott oder ist es Satan, der Hiob solches Leid antut (Hiob 2,3; vgl. 1,12)?

.....
.....

3. Das Leid des Gerechten hat zuweilen Prüfungs- und Bewährungscharakter (Hiob 2,4-5). Was wird hier geprüft?

.....
.....

Das Verhalten Hiobs (1,21-22; 2,10) hat für leidgeprüfte Menschen heute Vorbildcharakter. Ihm ging es wie uns: Auch Hiob wusste nicht um die konkreten Vorgänge im Thronsaal Gottes (1,6ff; 2,1ff). Sie blieben ihm verborgen. Dennoch klammerte er sich in der Not an Gott (Hiob 19,25): „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.*“

Die Kapstadt-Verpflichtung 2010 beschreibt die Problematik folgendermaßen:

„Die Auswirkungen der Sünde und die Macht des Bösen haben sämtliche Bereiche des Menschseins verdorben (geistlich, physisch, intellektuell und beziehungs­mässig). Sie haben in allen Kulturen und allen Generationen der Geschichte das kulturelle, wirtschaftliche, soziale, politische und religiöse Leben durchdrungen. Sie haben der menschlichen Rasse unabsehbare Elend und Gottes Schöpfung unermesslichen Schaden zugefügt.“

Jesus, Hungersnöte und Erdbeben

Aufgabe

Wir lesen Matthäus 24,6-8. Jesus spricht hier nicht ganz allgemein über Naturkatastrophen, sondern von „*Zeichen*“ seines Kommens und „des Endes der Weltzeit“ (V. 3).

1. Welche Funktion könnten dabei Hungersnöte und Erdbeben haben?

.....

.....

.....

2. Sind diese Katastrophen außerhalb von Gottes Einflussbereich? Könnte er etwas daran ändern?

.....

.....

.....

3. Häufige Erdbeben sind das Zeichen des nahenden Endgerichtes über diese Erde (Mt 24,7; Offb 6,12; 11,13.19; 16,18). Möchte Gott durch die Katastrophen Menschen wachrütteln, so dass sie nach ihm suchen?

.....

.....

.....

Das schlimmste Unrecht, das je geschah!

Das Leiden Jesu am Kreuz

Mitte unseres christlichen Glaubens sind das Kreuz und die Auferstehung Jesu. Gerade vom Kreuz her erschließt sich unsere Frage. Wenn es je etwas Böses und wenn es je unschuldiges Leiden gab, dann ist es das eine, in dem alles, was es sonst an Bosheit und Leiden gibt, wie in einem Punkt konzentriert ist: das Kreuz Jesu Christi.

Jesus hat sein ganzes Leben lang nie gesündigt (2 Kor 5,21; vgl. Joh 19,6.12). Dennoch wurde er durch sein Lehren und Handeln den Juden zum Anstoß (Joh 5,16 u.a.).

Sie beschlossen, ihn zu töten (Joh 11,53). Kaiphas, der Hohepriester, weissagte in diesem Zusammenhang: *„... und ihr bedenkt nicht, dass es für uns besser ist, dass ein Mensch für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk zugrunde geht!“* (Joh 11,50).

Aber auch Judas Iskariot, ein Jünger Jesu, wurde zum Verräter: Bei der Fußwaschung gab Jesus ihm den Bissen Brot und der Satan fuhr in Judas (Joh 13,27). Daraufhin kam Judas zusammen mit den Dienern der Hohepriester, um Jesus gefangen zu nehmen (Joh 18,1ff), und tat das Hinterhältigste, was ein Mensch tun kann: Er verriet Jesus mit dem Zeichen der Liebe – einem Kuss.

Es geschah das größte Unrecht: Jesus wurde gegeißelt, verspottet und von Pilatus unschuldig zum Tode verurteilt (19,2.5.11.16). Auf Golgatha wurde er gekreuzigt und erlitt dabei die schlimmsten körperlichen Qualen, die man sich vorstellen kann.

Dennoch rief er am Kreuz: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* (Mt 27,46) und wenig später: *„Es ist vollbracht!“* (Joh 19,30). Danach starb er.

Doch er blieb nicht im Grab: Er ist auferstanden (Joh 20,9)!

Aufgabe

Bitte kreuzt die richtige Antwort an:

1. Wer ist schuld an diesem schlimmsten Unrecht, das je geschah?

- Die Pharisäer
- Kaiphas, der Hohepriester
- Judas Iskariot
- Pilatus
- Wir alle, da Jesus für unsere Sünden starb
- Alle miteinander

2. Es ist aber nicht nur menschliche Schuld, die Jesus ans Kreuz brachte. Das Kreuz ist zugleich die souveräne Erlösungstat Gottes:

„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat“ (Joh 3,16).

Ja, in der Tat: Gott „gab“ seinen eingeborenen Sohn. Oben haben wir alle menschlichen Übeltäter identifiziert, die an diesem schrecklichen Leid schuld waren. Sie alle tragen ihren Teil der Schuld an diesem grausamen Verbrechen.

Johannes 3,16 eröffnet uns daneben aber noch eine weitere Perspektive. Gott gab seinen Sohn – und zwar freiwillig. Was muss es ihn wohl gekostet haben? Aber er sah es wohl als die einzige Möglichkeit an, das schrecklichste Leid von dir und mir weg zu nehmen.

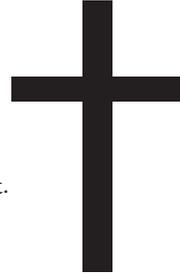
Am Kreuz von Jesus kommen alle Linien zusammen - die des Leidens wie auch jene der Befreiung:

Jesus erleidet das schrecklichste Leid der Erde.

*Durch dieses Leid werden wir,
die wir selber Leid verursacht haben,
von unseren Sünden befreit.*

*Mit dem Blick aufs Kreuz werden wir
in unserem eigenen Leid getröstet und erhalten Karft.*

*Jesus ist auferstanden.
Ewigkeitshoffnung kommt in unser Leben:
kein Leid, kein Schmerz, kein Geschrei.*



Am Kreuz ist alles geschehen: Du wirst versöhnt mit Gott, bekommst Trost und Kraft in deinem Leid, deine Sünden werden vergeben und du bekommst eine neue Lebensperspektive und Hoffnung.

Professor Emil Brunner schreibt:

„Hier, am Kreuz, wird also offenbar, dass das Böse das ist, was Gott nicht will und nicht tut, und zugleich, dass Gott auch über dieses von ihm nicht gewollte Böse solche Macht hat, dass er es zum Werkzeug seines Heilswerkes zu gebrauchen vermag. An diesem Punkt also erkennen wir die Einheit der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit, der Allmacht und der Allweisheit Gottes. An diesem Punkt also ist es uns vergönnt, in das Geheimnis der göttlichen Weltregierung hineinzuschauen.“

Zusatzmaterial



3. Wo oder wie werden am Kreuz und der Auferstehung folgende Eigenschaften Gottes sichtbar:

- Liebe & Barmherzigkeit:
- Gerechtigkeit:
- Allmacht:
- Allweisheit:

Beachte: Bei der Frage nach dem Leid in der Welt erblickt man einen Widerspruch zwischen der *Liebe Gottes* und der *Allmacht Gottes*: Entweder Gott liebt uns, aber er ist zu schwach, um das Leid zu verhindern. Oder er hätte die Macht, das Leid zu verhindern, da er es aber nicht tut, ist die Liebe Gottes in Frage gestellt.

Blicken wir nun aber auf das allergrößte Leid in der Weltgeschichte, die Kreuzigung Jesu, so erkennen wir, wie an diesem Punkt die *Liebe Gottes* und die *Allmacht Gottes* zusammengehören. Vergleicht nun dazu nochmals eure Antwort auf Frage 3.

Johannes fasst die Liebe Gottes folgendermaßen zusammen:

*Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben,
sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als
Sühnopfer für unsere Sünden (1 Joh 4,10).*

Zusatzmaterial

**Die Existenz von Leid spricht sogar gerade *für* Gott**

C.S. Lewis war lange Jahre Atheist. Gerade aber die Frage nach dem Leid löste bei ihm ein Umdenken aus. Er berichtet:

„Mein Argument gegen die Existenz Gottes lautete, die Welt sei grausam und ungerecht. Woher aber hatte ich meine Vorstellung von gerecht und ungerecht?

Man kann eine Linie erst dann als krumm bezeichnen, wenn man weiß, was gerade Linien sind. Womit verglich ich diese Welt, wenn ich sie ungerecht nannte? Wieso konnte ich, der ich doch Mitakteur war, so heftig reagieren, wenn das ganze Theater, das wir Welt nennen, ohnehin von A bis Z schlecht und sinnlos war? Ein Mensch fühlt sich nass, wenn er ins Wasser fällt, weil er kein Meerestier ist; ein Fisch empfindet das anders.

Natürlich hätte ich sagen können, meine Vorstellung von Gerechtigkeit sei lediglich meine eigene, private Idee, aber damit hätte ich sie praktisch aufgegeben ... Gerade als ich dabei war zu beweisen, dass es Gott nicht gibt – mit anderen Worten, dass die Welt von Grund auf sinnlos ist –, sah ich mich gezwungen, einen Teil der Wirklichkeit – nämlich meine Vorstellung von Gerechtigkeit – als sinnvoll gelten zu lassen ... Denn wenn die ganze Welt tatsächlich ohne Sinn wäre, dann hätten wir selbst gar keine Möglichkeit, dies zu begreifen. Gäbe es kein Licht in dieser Welt und darum auch keine Lebewesen mit Augen, um das Licht zu sehen, wir würden niemals wissen, dass es dunkel ist. Dunkel wäre ein Wort ohne Bedeutung.“ Er schlussfolgert: *„Damit aber erweist sich der Atheismus als zu einfach.“*

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



25 Minuten

Verständnis zeigen

Wenn wir auf die Frage dieses Kapitels Antwort geben, so lassen wir zuerst unser Herz sprechen: *„Ja, es gibt schlimmes Leid auf dieser Erde, das wir nicht einfach verstehen können.“*

Eine gute Möglichkeit ist, vom Leid zu erzählen, das man selber oder im näheren Umfeld erlebt hat (siehe dazu die Frage 1 dieser Lektion). Damit zeigen wir Verständnis. Wer nichts Derartiges berichten kann, darf dies freimütig benennen: *„Weil ich selber noch nie solche Leiden durchstehen musste, nehme ich nicht in Anspruch, dies vollständig zu verstehen oder erklären zu können. Dennoch kann ich ein paar Denkanstöße dazu weitergeben ...“*

Aufgabe

Bildet zwei Gruppen. Die eine liest a) *„Für lebensnahe Menschen“*, die andere liest b) *„Für Denker“*. Jeder darf sich seine Gruppe auswählen. Nach dem Lesen versucht eine Person aus der Gruppe, den Text mit eigenen Worten frei wiederzugeben.

a) Für lebensnahe Menschen: Blicke aufs Kreuz

Für die meisten Menschen wird der Fokus auf das Kreuz wesentlich sein. So etwa könnte ein Statement von dir aussehen:

Vielleicht bist du in deinem Schmerz sehr verzweifelt. Du schreist zu Gott: *„Warum hast du mich verlassen?“* und fühlst dich alleine. Anklage, Auflehnung gegen das Leid und gegen Gott, all das beschäftigt dich. Bei all dem Kreisen der Gedanken darf dir auch noch eine andere Stimme in den Sinn kommen – die Stimme Jesu. Auch er schrie am Kreuz: *„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* (Mt 27,46). Jesus schreit mit dir. Er schreit dieselben Worte wie du. Er spürte den gleichen Schmerz wie du. Er ist nicht nur mit dir in deiner Verzweiflung. Er hat die Verzweiflung tatsächlich selber erlebt, am eigenen Leibe, in seiner eigenen Seele. Er versteht dich und stellt sich auf deine Seite. Du bist nicht mehr allein.

Vertraue dein Leben Jesus an. Er will mit dir sein und dich trösten. Indem du dein Leben Jesus, dem Sohn Gottes, anvertraust, ist auch der Weg zu Gott geebnet. Du wirst Frieden bekommen mit Gott, du wirst versöhnt sein mit Gott.

Es werden nicht alle Fragen beantwortet sein. Auf manche Fragen werden wir auf dieser Erde keine Antworten bekommen. Aber was viel wichtiger ist: Dein Herz wird zur Ruhe kommen. Du hast Frieden mit Gott geschlossen. Du bist mit Gott versöhnt.

Es lohnt sich, diesem Jesus dein Leben anzuvertrauen! Möchtest du das?

b) Für Denker: Die Existenz von Leid spricht sogar gerade für Gott

Dieser Teil ist für Menschen gedacht, die die intellektuelle Herausforderung suchen.

So könnte dein Dialog aussehen:

„Wir beide stimmen also darin überein: Auf der Welt gibt es schlimme Leiden?“

„Ja, klar.“

„Stimmst du mit mir auch überein, dass die Dinge anders sein sollten, eben ohne Leid und Böses?“

„Ja, ich denke schon.“

„All die Kriege, Krankheiten, Erdbeben usw. – das ist also nicht so, wie es sein sollte. Es weicht davon ab. Eigentlich sollte es anders sein. Das ist wie eine krumme Linie, die eigentlich gerade sein sollte.“

„Ja, so ist es!“

„Wenn es also eine bestimmte Art gibt, wie es sein sollte, dann gibt es offenbar einen guten, vorgesehenen Plan für unsere Welt. Offenbar hat eine höhere Intelligenz dieses Gute entworfen. Wenn es eine Weise gibt, wie die Welt sein sollte, dann muss es jemanden geben, der dies so vorgesehen hat. Irgend-eine Intelligenz oder einen Schöpfer.“

„Moment...“

„Wir können uns die Sache auch einmal von der anderen Seite her anschauen: Wäre die Erde zufällig entstanden, dann wären Naturkatastrophen, Leiden etc. eben auch Produkt dieses Zufalls. Es wäre töricht, sich darüber zu beklagen. Wenn wir aber eine feste Vorstellung darüber haben, wie es sein sollte, dann schließt das im Grunde eine höhere Intelligenz, ein Schöpferwesen, mit ein. Wenn wir das Leid in der Welt beklagen, rechnen wir letztlich mit einem Schöpfer. Ein Atheist hat also viel mehr Mühe, das Leid in der Welt zu verstehen, als jemand, der mit dem Schöpfer rechnet.“

Anders formuliert:

Wenn es keinen Gott gibt, wie der Atheismus behauptet, dann besteht kein Grund, sich über das Leid in der Welt zu ereifern. Wenn ich das Leid in der Welt jedoch als „ungerecht“ empfinde, dann weist das darauf hin, dass es offenbar doch einen Gott geben muss.

Literaturhinweise:

Lewis, C.S. (1990): *Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben*, 8. Aufl., Basel und Gießen: Brunnen-Verlag.

Kapitel 3

Ein grausamer Gott im Alten Testament?

Bei manchen Bibelstellen im Alten Testament erschrecken wir. Nicht nur der ungläubige, erst recht der gläubige Bibelleser:

„So schlug Josua das ganze Land, ... und er ließ nicht einen übrig bleiben, der entkommen wäre; und er vollstreckte den Bann an allem, was Odem hatte, wie es der HERR, der Gott Israels, geboten hatte“ (Jos 10,40).

Wir fragen uns: **Wie kann Gott nur so grausam sein und ganze Volksstämme töten lassen?** Es sind hier offensichtlich nicht die barbarischen Kriegsheere, die über die Stränge schlagen und eigenmächtig alles vernichten. Vielmehr ist es Gott selber, der das *„gebotten hatte“*. Wo das Volk diesen Befehl nicht vollständig ausführte, wurde es getadelt (Jos 2,2-3).

Daher stellt sich die Frage: Ist Gott inhuman? Wenn diese Bibelstellen selbst uns Gläubigen aufstoßen, wie viel mehr haben wir Verständnis dafür, dass auch der Andersgläubige damit Mühe hat. Und sei es nur, wenn er es vom *„Hörensagen“* weiß. Wir müssen uns also mit dieser Problematik gründlicher auseinandersetzen.

Aufgabe 

 15 Minuten

Kennst du noch weitere biblische Berichte oder Bibelstellen, die dir wegen der Härte Gottes sauer aufgestoßen sind? Tauscht darüber aus und notiert euch diese Stellen:

.....

.....

.....

.....

.....

Den Gesprächspartner kennen



max. 5 Minuten

Zuletzt wurde diese Thematik von den neuen Atheisten sehr zugespitzt formuliert. Richard Dawkins meint, dass Gott ein „moralisches Monster“ sei, und spricht von „blutrünstigen Massakern“. Christopher Hitchens nennt das „ethnische Säuberung“. Auch wenn sich diese Atheisten durch ihre überspitzte Ausdrucksweise selber diskreditieren, so finden wir immer auch Menschen, die von ihnen beeinflusst sind. **Es gilt sie ernst zu nehmen und gute Antworten auf ihre Fragen zu finden.**

Zum anderen sind viele Menschen von dem Gedanken geprägt worden, dass der Gott des Neuen Testaments ein Gott der Liebe sei und der Gott des Alten Testaments ein rachsüchtiger Gott.

Dieses schablonenhafte Muster wird der Bibel sicher nicht gerecht. Dennoch: Der gesäte Zweifel trifft also auf vorbereiteten Boden. Es bedarf einer Klärung.

Vertiefung ins Thema



40 Minuten

Wir verschaffen uns einen Überblick

An mehreren Stellen im Alten Testament finden wir für unser Empfinden schwer verdauliche Kost.

- So zum Beispiel in den sogenannten Rachepsalmen (Ps 58) oder bei der Tötung der Baalspriester auf dem Karmel (1 Kön 18).
- Besonders zugespitzt empfinden wir jedoch den Bann bei der Eroberung des verheißenen Landes durch Josua. Warum handelte Gott so?

Lassen wir Gott am besten selber zu Wort kommen und lesen seine Begründung in 5. Mose 20,1-20!

Aufgabe 

Fragen zum Text:

Wie würdest du diese Textgattung beschreiben? Um was für eine Art Text handelt es sich? Versuche möglichst präzise Begriffe zu verwenden:

.....

.....

(Anregungen: Lied – Poesie – Prosa – Erzählung – Bericht – Rede – Urkunde – Sage – Gesetz – Kriegsgesetz – Kultanordnungen – Predigt – Prophetie – Brief – Liste)

Grundsätzlich drückt der Text trotz des Kriegszustands Fürsorge und Wohlergehen für das eigene Volk wie auch für das feindliche Volk aus. Er zielt auf die Humanisierung des Krieges hin. Der Schaden soll begrenzt werden (V. 20). Dies soll für alle Kriege gelten, in die Israel verwickelt ist. Die Verse 16-18 lesen wir ein zweites Mal. Für welchen Bereich gelten diese speziellen Anweisungen?

.....

.....

Warum gelten hier besondere Regeln (V. 18)? Was für einen Sinn haben sie?

.....

.....

.....

.....

.....

Was ist unter diesen „Gräuel“ (V. 18) zu verstehen? Was für religiöse bzw. „kulturelle“ Praktiken verbergen sich dahinter?

.....

.....

.....

Schaut man sich etwas um, dann macht man grausame Entdeckungen: Für ihre Götter haben die Menschen sogar ihre eigenen Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt (5 Mo 12,31). Archäologische Ausgrabungen in der ugaritischen Bibliothek in Ras Schamra an der syrischen Küste brachten zu Tage, dass die kanaanitische Religion Menschenopfer, Kinderopfer und kultische Prostitution deutlich ausgeprägter praktizierte, als das in der damaligen Umwelt üblich war². Die Grausamkeit genau dieser Volksgruppen war damals in der ganzen Welt bekannt.

Darüber hinaus praktizierten sie allerlei Magie und Götzenkult: Sie errichteten ihren Göttern Steinmale und Altäre, heilige Pfähle aus Holz und Götzenbilder (vgl. 5 Mo 7,5). Israel stand nun in der Gefahr, in diesen Sumpf hineingezogen zu werden. Davor wollte Gott sie bewahren.

Leider übernahmen die Israeliten zeitweise solche Praktiken, wie 1. Könige 14,24 zeigt: *„Und es gab auch Tempelhurer im Land; die taten es allen Gräueln der Heidenvölker gleich, die der HERR vor den Kindern Israels vertrieben hatte.“*

² “One may question that those ancient enemies of Israel were as evil as the Bible claims that they were, but even a superficial glance at Canaanite religion alone ably demonstrates their iniquity. Base sex worship was prevalent, and religious prostitution even commanded; human sacrifice was common; and it was a frequent practice – in an effort to placate their gods – to kill young children and bury them in the foundations of a house or public building at the time of construction: Joshua 6:26 „In his days did Hiel the Bethelite build Jericho: he laid the foundation thereof in Abiram his firstborn ...“ Howard E. Vos, „An Introduction To Bible Archaeology“ Revised ed. (Chicago: MoodyPress, 1953) pp. 17-19.

Dennoch: Es geht hier darum, dass das Volk in seinem eigenen Land Gott dienen kann, ohne dass es von allerlei Gräueln durchsetzt wird. Ihr Herz soll Gott gehören. Ihm sollen sie ungeteilt dienen. **Hier zeigt sich der rote Faden**, der sich von 1. Mose her durchzieht bis ins Neue Testament. Es ist die Story von Schöpfung, Fall, Israel, Jesus und der Kirche. Gott gibt seinem Volk das verheißene Land.

Beispiel: Wer heute ein Land kauft, schaut sorgfältig darauf, dass keine Altlasten, also Verschmutzungen des Grundstücks durch Chemikalien etc., oder Dienstbarkeiten vorhanden sind. Auch das Land, das Gott seinem Volk gibt, soll frei von schädlichem Einfluss sein.

Beispiel: Zu Recht achten unsere Schulen darauf, dass unsere Kinder nicht schlechtem Einfluss ausgesetzt werden. Wir wollen sie schützen. Propaganda über kultische Tötung von Menschen oder Prostitution werden selbstverständlich auch an unseren Schulen verboten. Was wir unseren Kindern nicht zumuten wollen, wollte Gott auch seinem Volk nicht zumuten.

Was ist ein Bann (herem)?

Das hebräische Wort *herem* (חרם) meint die völlige Vernichtung. Es wird im Allgemeinen mit „Bann“ übersetzt. Wir finden dies etwa in Josua 6,17 bei der Einnahme von Jericho oder bei der Eroberung von Ai (8,24ff). Es ist das, was der Herr in dieser Situation geboten hatte (10,40; 11,12).

Herem war jedoch keineswegs eine Sache, die ausschließlich von Israel praktiziert wurde. Vielmehr handelte es sich in der damaligen Zeit um eine völlig normale Praxis. Sie war Bestandteil der damaligen politischen und religiösen Kultur. Wenn man eine Stadt einnahm, zerstörte man sie.

Die archäologischen Ausgrabungen lassen daran keinen Zweifel (siehe z.B. die Mescha'-Inscription, Z. 17). Die damalige Umwelt empfand die Landnahme also als gewöhnlichen Kriegsvorgang. Wenn wir heute dies als grausam empfinden, so projizieren wir unsere Vorstellungen anachronistisch zurück in eine andere Zeit und in eine andere Kultur.

Aufgabe

Wir sind häufig für andere Kulturen und andere Zeitalter blind. Nennt Beispiele, wie in bestimmten Kulturen anders gehandelt wird als bei uns:

.....

.....

.....

.....

.....

Als ein Missionar den Einheimischen klarmachen wollte, dass sie nun nicht mehr die Polygamie praktizieren, sondern nur noch eine Frau zur Ehe haben sollten, antwortete der Einheimische: Warum denn das? Ihr macht es doch genauso. Ihr nehmt die Frauen einfach *nacheinander* zur Ehe und wir *miteinander*.

Durchaus sehen andere Kulturen auch die westliche Kultur kritisch an. Doch das ist uns häufig nicht bewusst. Wenn wir von Bann in der Bibel (*herem*) sprechen, so müssen wir uns bewusst sein, dass hier von einer anderen Zeit und einer anderen Kultur die Rede ist.

Die Rachepsalmen (z.B. Ps 58)

Immer wieder wird auch auf die sogenannten „Rachepsalmen“ verwiesen. Wenn man den einen oder anderen Vers aus diesen Psalmen herausnimmt, so kann man schon erschrecken, etwa bei Psalm 58,11: „*Der Gerechte wird sich freuen, wenn er die Rache sieht, und wird seine Füße baden im Blut des Gottlosen.*“ Ist das nicht blutrünstig?

Aufgabe



Bitte lest den Psalm 58 miteinander und beantwortet folgende Fragen:

1. Worin besteht die Anklage des Psalmisten an die Richter des Volkes (V. 2-6)?

.....

.....

.....

.....

2. Wie würdest du handeln, wenn du so ohnmächtig diesen willkürlich handelnden Richtern ausgesetzt wärst?

.....

.....

.....

.....

Die Psalmen – wie auch jeden anderen christlichen oder nichtchristlichen Text – sollte man im Zusammenhang lesen. Damit gewinnt man ein gesamthafes Verständnis. In den Psalmen schreit der von Leid oder Freude betroffene Mensch zu Gott, klagt ihm seine Not, schüttet sein Herz vor ihm aus oder lobt ihn. So auch in Psalm 58.

Der Unterschied zur Reaktion vieler anderer Menschen ist, dass der Psalmbeter **eben nicht in seiner Wut selber die Hand anlegt, sondern das Vergelten Gott überlässt**. Bei ihm sind Rachegefühle gut deponiert. Sie werden somit nicht ausgelebt, sondern an Gott abgegeben. Eine seelsorgerlich weise Art, mit Ungerechtigkeit und widerfahrenem Leid umzugehen.

Im Alten Testament gilt grundsätzlich: „*Mein ist die Rache und die Vergeltung*“ (5 Mo 32,35). Diese Grundhaltung aus dem Alten Testament wird im Neuen Testament aufgegriffen und ergänzt „*Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]*“ (Röm 12,19) und zeigt damit, dass nicht Rache, Zorn und blutiger Krieg die Grundintention sind, sondern eben der Friede (Schalom).

Damit sind wir an einem entscheidenden Punkt angelangt. Die Gattung „Rachepsalmen“ gibt es in der christlichen Theologie eigentlich nicht. Es handelt sich bei dem Begriff vielmehr um eine Bezeichnung von Kritikern, die den darunter gezählten Psalmen nicht gerecht wird. Vielleicht schwingt bei dem einen oder anderen Menschen das Motiv mit, dass man sich an der Christenheit irgendwie selber rächen will? Damit würde der Vorwurf gegen Gott, dass Gott rachsüchtig oder grausam sei, auf die Person selber zurückfallen.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



25 Minuten

„Wie kannst du nur an einen so grausamen Gott glauben? Bei der Landnahme ließ dieser Gott Frauen, Kinder und Tiere abschlachten!“ – Welche Argumente aus dieser Lektion waren für dich bisher die überzeugendsten?

Notiere sie kurz!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Zusatzmaterial



Kampf und Ehre in der Geschichte

In der Antike wurden die Kämpfe durch die Sieger glorifiziert. Das ist uns heute noch erhalten, zum Beispiel bei den Griechen in der Sage von Ilias oder bei den Germanen in der Sage von Edda. Die Lieder in der Bibel sind im Vergleich dazu nur sehr schüchterne Ansätze (Lieder der Frauen bei der Heimkehr von David; 1 Sam 18,7).

Anders als bei den anderen Völkern der Antike findet man in der Bibel die Erwartung, dass Gott nach all den mühsamen kriegerischen Auseinandersetzungen endlich und definitiv Frieden unter dem Menschen schaffen wird. Friede gehört zu den wichtigsten Kategorien der Bibel. In dieser Ausrichtung muss die Bibel gelesen werden. Zumindest unseren Eltern war das auch klar.

Eine gute Antwort

Gottes Herzensanliegen ist „*Schalom*“ – Friede. Doch das ist nicht immer ganz einfach umzusetzen, da wir Menschen häufig zum Gegenteil beitragen. In der alttestamentlichen Zeit kann man sehr gut an den großen Mächten wie Ägypten, Assyrien oder Babylonien beobachten, wie sie zur Machtausdehnung Kriege geführt haben. Das erstaunt uns auch weiter nicht. Wir erwarten nichts anderes.

Bei Israel war es dann jedoch grundsätzlich anders. Für dieses Volk war es typisch, dass es keine eigentlichen Eroberungskriege führte, die bloßer Machtausdehnung gedient hätten. Bei den Schlachten im Zusammenhang mit der Landnahme handelte es sich um Maßnahmen der Existenzsicherung. Nur das Land, das ihnen verheißten war, nahmen sie in Besitz. Dabei war es Gott, der den zahlenmäßig unterlegenen Israeliten den Sieg gab, ohne dass sie dafür kämpfen mussten. Besonders eindrücklich ist dabei die Jericho-Geschichte: Die Mauer fiel ein, ohne dass das Volk kämpfen musste.

Auch die späteren Kriege Israels waren alle Verteidigungskriege. Die Kriege Davids brachten zwar zugleich auch eine Erweiterung der Macht, waren aber vom Ansatz her nur defensive Präventivkriege – also eine Antwort auf die jahrhundertelange Bedrohung durch die aggressiven Nachbarn und vorbeugende Maßnahme gegen erneute Angriffe. Salomo führte keine weiteren Kriege, obwohl er wirtschaftlich und militärisch dazu in der Lage gewesen wäre.

Die Bibel hört damit aber noch nicht auf³. Ihr Höhepunkt ist vielmehr Jesus Christus. Er wird als der „*Friede-Fürst*“ bezeichnet. Er nahm einen äußerst grausamen Tod auf sich, der durch römische Soldaten ausgeführt wurde: Er starb am Kreuz. Durch sein Sterben am Kreuz für die Sünde der Menschen stiftete er Frieden. Frieden in der vertikalen Beziehung mit Gott und Frieden in den horizontalen Beziehungen zwischen denen, die sich Jesus angeschlossen haben und ihm nachfolgen, und allen anderen Menschen.

Hinweis:

Es lohnt sich, miteinander 2. Korinther 5,18-21 aufzuschlagen (das kann man im evangelistischen Gespräch gut machen: Der Vorwurf erging ja an die Bibel, also schauen wir, was drinsteht. Hilfreich ist, sich diese Stelle anzustreichen, damit man sie bei Bedarf findet).

Du könntest z.B. sagen:

„Wer Jesus nachfolgt, ist aufgerufen, Friedensstifter zu sein, d.h. den Frieden zu fördern. Soweit ich das kann, versuche ich das auch. Wichtig erscheint mir jedoch, dich auf die vertikale Beziehung hinzuweisen: *„So bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!“* (2 Kor 5,20b). Gerne möchte ich dich einladen, diese Beziehung mit Gott herzustellen. Darf ich dir das kurz erklären ...?“

Nun darf eine Präsentation des Evangeliums folgen, z.B. anhand der vier Punkte.⁴

³ Hilfreiche Bibelstellen dazu sind u.a.: Jes 5,9; Eph 2,14; Röm 5,1f; Röm 5,10; Joh 14,27; Mt 5,9; Jak 3,18.

⁴ www.die4punkte.com

Aufgabe  

 20 Minuten

Wir machen ein Rollenspiel

Markiere dir wesentliche Stichworte von dieser Antwort und merke sie dir. Tut euch je zu zweit zusammen und übt ein Rollenspiel. Eine Person wirft die Frage nach dem „grausamen Gott im Alten Testament“ auf, die andere Person versucht anhand ihrer Stichwörter eine gute Antwort zu geben.

Selbstverständlich können auch weitere und andere Argumente gebracht werden. Bei einem ersten Rollenspiel sollte man nicht mit kritischen Zwischenfragen arbeiten, sondern den andern zuerst mal versuchen lassen, eine Antwort zu formulieren.

Literaturhinweise:

La Sor, W.S., D.A. Hubbard und W.W. Bush (1990): *Das Alte Testament. Entstehung – Geschichte – Botschaft*, Deutsche Übersetzung von Helmuth Egelkraut (Hrsg.), 2. Aufl., Gießen: Brunnen Verlag.

4. Alle Religionen führen zum selben Gott

Einstieg

Im Medienzeitalter ist die ganze Welt zu einem globalen Dorf geworden. Innerhalb weniger Minuten wissen wir, wenn auf der anderen Seite der Erdkugel ein größeres Unglück passiert ist. Ebenso sind uns die verschiedenen Religionen näher gerückt. Viele von uns kennen Muslime von der Arbeitsstelle oder der Nachbarschaft. In der Regel sind das anständige Menschen. Zur Normalität gehört daher auch, dass unsere Kinder in der Schule die unterschiedlichen Religionen kennenlernen. Dazu lernen sie, welche Festtage gefeiert und welche Speisen gegessen werden und wie das religiöse Gebäude der anderen aussieht.

Sehr viel weiter geht es dann allerdings auch nicht. Wichtig ist, dass es in der Schule und auch in der Nachbarschaft friedlich zugeht. Was will man denn mehr?

Den Gesprächspartner kennen



10 Minuten

Wo begegnen dir regelmäßig Menschen, die eine andere Religion haben? Hast du schon einmal mit ihnen über die Gemeinsamkeiten und Glaubensunterschiede gesprochen? Berichtet einander.

.....

.....

.....

.....

Vertiefung ins Thema



Humanistisch gesinnte Menschen lassen uns glauben, eine friedliche Koexistenz der verschiedenen Religionen sei nicht nur erstrebenswert, sondern auch möglich. Man geht davon aus, dass die Religionen im Prinzip alle gleich sind. Sie haben, so meint man, zwar etwas verschiedene Ausprägungen, doch letztlich führen sie zum selben Gott. Daher spielt es im Grunde keine Rolle, welche Religion man hat. Man kann sich die aussuchen, die einem am besten gefällt.

Eine unheimlich verführerische Einstellung. Sie ermöglicht dem Einzelnen, sich nicht für eine Religion entscheiden zu müssen. Das lästige Problem des Glaubens ist damit für viele gelöst. Ich muss mich nicht mehr damit auseinandersetzen. Zudem kommt das Ganze recht modern daher: Man ist tolerant. Damit kann man sich sehen lassen. Das kommt in unserer postmodernen Gesellschaft gut an. Es klingt auch sehr vernünftig. Wer sich irgendwo im beruflichen Leben zu diesen Themen äußern muss, ist damit politisch korrekt und wirkt professionell.

Doch der Schein trügt. Denn das Problem ist damit keineswegs gelöst und schon gar nicht durchdacht. Bestenfalls ist das Thema oberflächlich zugedeckt. Neu sind diese Gedanken auch nicht. Wir finden sie bereits in der so genannten Ringparabel.

Die Ringparabel

Der bekannte Philosoph Gotthold Ephraim Lessing beschäftigte sich mit der Frage, welche der drei monotheistischen Religionen die richtige sei. Dazu ließ er Nathan den Weisen die Ringparabel erzählen: Ein Mann besitzt ein wertvolles Familienerbstück, einen Ring, der die Eigenschaft hat, seinen Träger „vor Gott und den Menschen angenehm“ zu machen, wenn der Besitzer ihn in dieser Zuversicht trägt.

Dieser Ring wurde über viele Generationen vom Vater an jenen Sohn vererbt, den er am meisten liebte. Doch eines Tages tritt der Fall ein, dass ein Vater drei Söhne hat und keinen von ihnen bevorzugen will. Deshalb lässt er sich von einem Künstler exakte Kopien des Ringes herstellen, vererbt jedem seiner Söhne einen der Ringe und versichert jedem, sein Ring sei der echte.

Es sei also eine Anmaßung zu meinen, nur die eigene Religion sei die richtige. Für die Zuhörer des 21. Jahrhunderts erweitert man die Parabel dann gedanklich auf fünf Religionen.

Die Ringparabel ist ein Zirkelschluss. Jeder Ringbesitzer (d.h. jede Religion) ist der Meinung, er habe den wahren Glauben. Dabei irren sie, lässt der Erzähler der Ringparabel durchblicken. Nicht die Juden, die Christen, die Muslime (die Buddhisten oder Hindus) haben recht, sondern die Wahrheit ist eine ganz andere – nämlich die des aufgeklärten Ringparabelerzählers.

Damit kommt aber lediglich eine weitere Weltanschauung ins Spiel, und zwar eine recht intolerante. Sie behauptet, alle anderen lägen falsch, sie aber sei die Richtige. Eine weitere Variante wird absolut gesetzt. Das heißt, sie tut genau das, was sie den anderen vorwirft und verbietet: die richtige Lehre zu sein. Es handelt sich somit um einen klassischen Zirkelschluss.

Die Einstellung ist unlogisch

Die schöne Geschichte geht auf, solange man die Religionen oberflächlich betrachtet. Doch es stellt sich die Frage, wie alle Religionen zu Gott führen können, wenn sie doch so verschieden sind.

Viele Menschen denken, die Religionen seien oberflächlich gesehen unterschiedlich, aber im Kern seien sie gleich. Dabei irren sie sich. Es ist genau umgekehrt: Oberflächlich betrachtet sind alle Religionen gleich, doch im Kern sind sie völlig verschieden.

Aufgabe

Quiz: Religionen kennen

Man geht davon aus, dass man die verschiedenen Religionen kennt. Doch in Wahrheit haben manche Zeitgenossen schon Mühe, die fünf Weltreligionen aufzuzählen. Wir machen zu den Weltreligionen ein kleines Quiz. Ordnet die Begriffe den fünf Weltreligionen zu:

Sure	
Kali	
Thora	
Talmud	
Dharma	Judentum
Mischna	Christentum
Der achtfache Pfad	
Sufismus	Islam
Koptische Tradition	
Vedische Götter	Hinduismus
Moksha	Buddhismus
Sunniten	
Brahma	
Jom Kippur	
Auferstehung der Toten	
Reich Gottes	

Bei dieser Übung stellen wir fest, wie wenig wir im Grunde über die Weltreligionen wissen, obwohl wir subjektiv meist meinen, wir würden sie „kennen“. Natürlich gibt es Kenner der Religionen, doch das sind wenige. Die Lösung zum Quiz findet ihr in im Anhang.

Die Begriffe zuordnen oder äußerliche Erscheinungsformen und Riten benennen ist ja nur ein oberflächliches Wissen. Dies wird oft verwechselt mit der tieferen Kenntnis von dem, was in der anderen Person vor sich geht. So werden uns manches Mal schöne bunte Bilder von Menschen präsentiert, die um ein Lagerfeuer tanzen.

Oberflächlich könnte man denken, wie schön das doch alles ist bei den Naturreligionen. Doch der Schein trügt: Sie tanzen, weil sie Angst haben vor den bösen Geistern. Mit ihrem Ritus versuchen sie, diese Geister fern zu halten.

Ist Gott wirklich in allen Religionen derselbe?

Die Gottesbilder in den Religionen sind äußerst verschieden. In allen fünf Weltreligionen gibt es überirdische, machtvolle Wesen. Doch da hört die Gemeinsamkeit schon auf.

- Im Christentum und Judentum denken wir an einen **personen-haften, ewigen Gott**. Im Pantheismus dagegen sind es viele Götter, die nicht schon immer da waren, sondern selbst erst geworden sind. Sie sind keineswegs personenhaft.
- Während die einen von einer unpersönlichen Macht ausgehen, einem Weltprinzip (Dharma oder Tao), ist es in der jüdisch-christlichen Vorstellung ein **persönlicher Gott**, von dem wir Ebenbilder sind und der sich liebevoll um seine Menschen kümmert.
- Während die vielen Götter in ihren Befugnissen begrenzt sind, ist der eine Gott **allmächtig**. Selbst wenn man alle Gottheiten in ihren Befugnissen zusammennehmen würde, kämen sie niemals an den einen Gott heran.
- Und der Buddhismus schließlich kennt im Grunde gar keinen Gott.
- Während alle Religionen durch bestimmte Taten die Gottheit besänftigen und wohlstimmen, ist es bei Christus genau umgekehrt: **Er hat sich hingegeben für uns**. Die Werke, die ein Mensch tut, können ihn nicht retten, stattdessen rettet Gott ihn. Oder mit anderen Worten: In allen Religionen versucht der Mensch, sich mit Gott zu verbinden oder gar selber zu Gott zu werden. Das Neue Testament jedoch sagt, **dass kein Mensch von sich aus zu Gott kommen kann**. Stattdessen sandte Gott Jesus auf die Erde, um den Menschen mit Gott zu versöhnen (vgl. 2 Kor 5,18-21).

Die Gottesvorstellungen in den verschiedenen Religionen sind also so verschieden, dass es unmöglich ist, vom selben Gott zu sprechen. Der bekannte Indologe Helmuth von Glasenapp sagte, es sind „unüberbrückbare Differenzen“.⁵ Wo man dennoch behauptet, es sei doch überall derselbe Gott, steckt meist eine „Agenda“, eine Absicht, dahinter: Man möchte gerne, dass es so sei. Doch der Versuch gleicht der Quadratur des Kreises – die Aufgabe ist nicht lösbar.

⁵ Helmuth von Glasenapp. Die fünf großen Religionen. Teil II. (Düsseldorf: Eugen Diederichs Verlag 1952), 487. „Unüberbrückbare Differenzen offenbaren sich auch in der Stellungnahme zu Fragen, ob und wie weit der Mensch selbst aus eigener Kraft ein Heil gewinnen könne, und in vielem anderen.“

Aufgabe 

Meinungsaustausch:

Was könnte das für eine Absicht sein? Warum wollen Menschen, dass alle Religionen zum selben Gott führen?

.....

.....

.....

.....

.....

Aufgabe 

Die unterschiedlichen Religionsstifter

Werfen wir einen Blick auf die Religionsstifter. Sie alle waren besonders eindrucksvolle Persönlichkeiten und hatten tiefgreifenden Einfluss auf die Menschen in ihrer Umgebung und Nachwelt. Dennoch hatten sie verschiedene Selbstbilder.

Lest die Aussagen der Religionsstifter und überlegt euch bei jedem, wie er sich selber verstand.

Religionsstifter	Wie verstand er sich selber?
<p>Buddha: Im Lotus-Sutra Kapitel II verkündigt Buddha Sakyamuni, dass alle Menschen ohne Ausnahme die Erleuchtung erlangen und Buddha werden können (Lotus-Sutra, Kapitel II).</p>	<p>Er hielt sich für</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> einen Menschen <input type="checkbox"/> einen Gott <input type="checkbox"/> einen Halbgott <input type="checkbox"/> einen Propheten <input type="checkbox"/> einzigartig <input type="checkbox"/> ...
<p>Konfuzius: „Ich bin nicht geboren mit der Kenntnis der Wahrheit, ich liebe das Altertum und bin ernst im Streben nach ihr“ (Lun-yü 7,19).</p>	<p>Er hielt sich für</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> einen Menschen <input type="checkbox"/> einen Gott <input type="checkbox"/> einen Halbgott <input type="checkbox"/> einen Propheten <input type="checkbox"/> einzigartig <input type="checkbox"/> ...
<p>Mohammed: „Ich bin keine neue Erscheinung unter den Gesandten, und ich weiß nicht, was mit mir oder mit euch geschehen wird. Ich folge bloß dem, was mir offenbart ward; und ich bin nur ein aufklärender Warner“ (Sure 46,9).</p>	<p>Er hielt sich für</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> einen Menschen <input type="checkbox"/> einen Gott <input type="checkbox"/> einen Halbgott <input type="checkbox"/> einen Propheten <input type="checkbox"/> einzigartig <input type="checkbox"/> ...
<p>Jesus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Joh 14,6).</p>	<p>Er hielt sich für</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> einen Menschen <input type="checkbox"/> einen Gott <input type="checkbox"/> einen Halbgott <input type="checkbox"/> einen Propheten <input type="checkbox"/> einzigartig <input type="checkbox"/> ...

Vergleicht man die verschiedenen Religionsstifter miteinander (der Hinduismus kennt keinen), so stellt man einen großen Unterschied fest: Buddha, Konfuzius und auch Mohammed verstehen sich als Menschen, die redlich bemüht waren, sich empor zu schwingen. **Dennoch bleiben sie Menschen.** Menschen mit außergewöhnlicher Hingabe, besonderer Ausstrahlungskraft, Charisma und Führungsqualitäten. Aber eben Menschen. Etwas anderes haben sie nie für sich beansprucht. Daran ändern auch ihre Titel nichts. Jesus hingegen behauptet, selbst der Weg zum Vater zu sein (Joh 14,6). Er ist der Sohn Gottes (Mt 27,43). Jesus hebt sich somit deutlich von allen anderen ab. Sein Anspruch ist einzigartig.

Auch hinsichtlich der Glaubenspraxis findet man zunächst einmal frappierende Ähnlichkeiten. In den meisten Religionen gibt es dogmatisch konservative Flügel wie auch meditativ geprägte Menschen. Ja, sogar gewisse Gefühle und Empfindungen bei der Glaubenspraxis können einander sehr ähneln. Das darf aber keinesfalls darüber hinwegtäuschen, dass sie **völlig unterschiedliche Bezugspunkte und Fundamente** haben. Zwei Häuser können sehr ähnlich aussehen. Das eine jedoch steht in Gefahr, beim nächsten Regen mit einem Erdbeben ins Tal hinunter zu rutschen, während das andere auf einem unverrückbaren Felsen steht (vgl. Mt 7,24-29). Wer auf Jesus baut, baut auf den Felsen.

Gewiss findet man in jeder Religion einige sehr gute Einsichten. Sie können den Menschen in gewisser Hinsicht helfen. Diese Lichtfünkchen haben ihre Berechtigung. Doch haben wir nicht allzu viel davon, wenn wir auf der Suche nach Gott die paar Lichtfünkchen miteinander vergleichen und bestaunen. **Stattdessen brauchen wir ein helles Licht.** Jesus sagt: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben*“ (Joh 8,12).

Gott offenbart sich in Jesus

Während alle Religionen auf der Suche nach der Erleuchtung sind, bietet uns Jesus etwas völlig Anderes an: eine Offenbarung.

Zusatzmaterial

Lest miteinander **Philipper 2,6-11** und diskutiert folgende Fragen:

Welche Wesenszüge Jesu erkennen wir in diesem Abschnitt?

.....
.....
.....

Warum war Jesus bereit, „Knechtsgestalt“ (V. 7) anzunehmen?

.....
.....
.....

Aufgabe

Jesus ist etwas Besonderes. Er ist einzigartig⁶. Was macht ihn so besonders für dich? Wir nehmen uns ein paar Augenblicke Zeit, damit sich jeder darüber Gedanken machen kann. Anschließend tauschen wir darüber aus.

.....

.....

.....

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



20-25 Minuten

Version A

Eine gute Möglichkeit, in die Tiefe zu gehen, ist folgende Antwort:

Es gibt tatsächlich unterschiedliche Religionen. Mehrere Angebote stehen zur Auswahl. Bist du bereit, mit mir das Angebot von Jesus einmal anzuschauen?

Wenn dein Gesprächspartner bereit ist, gemeinsam mit dir die Bibel zu öffnen, dann schlage mit ihm die sieben *Ich-bin-Worte* von Jesus im Johannesevangelium auf. Es ist sinnvoll, wenn du dir diese Worte bereits jetzt an einer geeigneten Stelle in der Bibel notierst. Die *Ich-bin-Worte* sind neutestamentliche Höhepunkte, in denen Jesus sich selbst und sein Wesen erklärt. Sie beschreiben in starken Worten und klaren Symbolen die Heilsbedeutung Jesu.

⁶ Jesus ist religionsgeschichtlich einzigartig. Hier einige Dinge:

- Nur Jesus wurde schon Jahrhunderte zuvor bis in die Einzelheiten angekündigt (Mk 9,12; Lk 24,27).
- Nur Jesus ist von außerhalb in diese Welt gekommen (Joh 3,13).
- Nur Jesus beansprucht für sich Sündlosigkeit (Joh 8,46; vgl. Hebr 4,15). Nicht einmal seine schärfsten Gegner konnten ihm einen Fehler nachweisen.
- Nur Jesus erhebt den Anspruch, Gott im Sinne des Welterschöpfers zu sein (Joh 8,58; Mk 1,11, 9,7; Mt 27,43).
- Nur Jesus hat gesagt, dass er für die Sünden der Welt sterben würde (Mk 10,45). Er war bereit, diese schlimme Misshandlung auf sich zu nehmen.
- Nur Jesus ist von den Toten auferstanden (Lk 24,1-12.33-34) und als Auferstandener von mehr als 500 Menschen gesehen worden (1 Kor 15,6).
- Nur Jesus ist in den Himmel gefahren (Apg 1,9).

Die Ich-bin-Worte des Johannesevangeliums:

- 6,35 *Ich bin das Brot des Lebens (vgl. 6,41.48.51)*
8,12 *Ich bin das Licht der Welt.*
10,7.9 *Ich bin die Tür.*
10,11.14 *Ich bin der gute Hirte.*
11,25 *Ich bin die Auferstehung und das Leben.*
14,6 *Ich bin der Weg und die Wahrheit
und das Leben.*
15,1 *Ich bin der wahre Weinstock.*

Die Wortbilder schaffen Anknüpfungspunkte zum Verstehen für Menschen, die die Botschaft Jesu noch nicht verinnerlicht haben. Sie sind einladend und zugleich anspruchsvoll. In ihnen erkennt man, dass Jesus von Gott her kommt und zu Gott hin führt. In verständlicher Sprache machen sie klar, dass Jesus alles getan hat, was zum Heil der Welt erforderlich ist. Die Ich-bin-Worte fordern aber auch heraus, diesem Jesus Folge zu leisten. Sie sind eine Einladung zu Gott, dem Vater.

Aufgabe

Notiere dir jetzt die Bibelstellen und dazu je ein paar wenige Stichworte, was diese Bilder über Jesus aussagen.

.....

.....

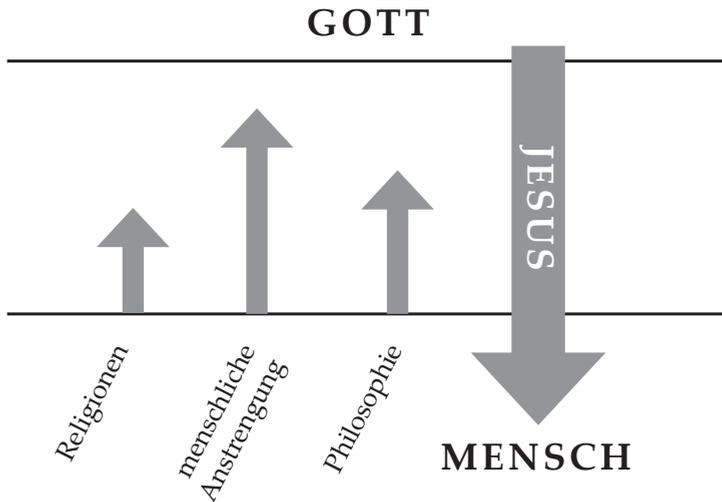
.....

Version B

Alle Religionen sind Versuche des Menschen, zu Gott zu kommen. Der Mensch müht sich ab mit guten Werken, mit rituellen Handlungen. Doch dabei hat es noch kein noch so genialer Mensch geschafft, den Schleier zu durchdringen, der über dem Unendlichen liegt. Das ist für einen Menschen nicht möglich.

In Jesus Christus hat sich aber das Unendliche dem Irdischen zu erkennen gegeben. Gott hat sich offenbart und gezeigt, wie er ist.

Wollen wir also Gott erkennen, so müssen wir auf Jesus schauen (Joh 1,18).



In einem Gespräch lässt sich diese Skizze kurz aufzeichnen und erklären. Solch eine Visualisierung bleibt hängen. Sie muss keineswegs besonders gut gezeichnet sein.

Aufgabe

Wir machen ein Rollenspiel. Tut euch zu zweit zusammen und zeichnet diese Skizze. Erklärt die Skizze, während ihr sie zeichnet.

Literaturhinweise:

Green, Michael (2009): *Es komme mir keiner mit Tatsachen. Völlig neu bearbeitete Ausgabe*, Holzgerlingen: Hänssler.

Ich bin Agnostiker

Ich war mit einer Kollegin unterwegs. Wir begegneten einem Mann, Ende zwanzig, der uns selbstbewusst sagte: Ich bin Agnostiker. Es war eine nette Begegnung. Hinterher fragte mich meine Kollegin: Was ist eigentlich ein Agnostiker? Den Begriff hatte sie wohl schon gehört, konnte aber nichts damit anfangen. Was versteht man also darunter?

In den Geisteswissenschaften gibt es den Begriff schon lange. Doch, scheint mir, erst durch den neu aufkeimenden Atheismus wurde diese Position wieder interessant. Der Begriff „Agnostiker“ erklärt sich eigentlich selbst: Er kommt vom griechischen Wort „ἀγνοέω“ (*agnoeo*) und heißt „nicht erkennen, nicht wissen“. Manchen ist das damit verwandte Wort Gnosis bekannt. Gnosis heißt Erkenntnis. Vor dieses Wort kommt noch das „A-“, was den Begriff ins Gegenteil verwandelt – daher der Begriff „A-agnostiker“: Ob es einen Gott gibt oder nicht, kann man „nicht wissen“, so die Ansicht.

Einstieg

Aufgabe 

 5 Minuten

Ein Agnostiker ist also der Überzeugung, dass man nicht wissen kann, ob es einen Gott gibt oder nicht. Woher nimmst du als Christ die Überzeugung, dass es Gott gibt?

.....

.....

.....

.....

.....

Vertiefung ins Thema



Was ist ein Agnostiker?

Der Agnostiker verneint die Möglichkeit, etwas Definitives über Gott sagen zu können. „Man kann es nicht wissen“, ist seine Position. Er wendet sich somit sowohl gegen jene, die an Gott glauben, als auch gegen die Atheisten, die die Existenz Gottes ablehnen⁷. Weder das eine noch das andere kann man seiner Meinung nach verlässlich wissen.

Unter den technisch wie auch naturwissenschaftlich Gebildeten ist diese Haltung weit verbreitet. Auf rein intellektueller Ebene ist sie auch sehr schwer zu widerlegen.

In diesem Buch unterscheiden wir zwischen dem eigentlichen Agnostiker, der überzeugt ist, dass man es nicht wissen kann, und der Einstellung, der „Glaube ist mir egal“. Die „egal“-Haltung wird gerne als Agnostizismus kaschiert, weil das einfach intelligenter klingt.

Bescheidenheit, das schönste Kleid

Grundsätzlich ist es positiv, wenn sich ein Mensch nicht mehr anmaßt, als ihm gebührt. Das gilt in besonderer Weise auch für den Agnostiker. Eine sorgfältige Zurückhaltung ist schätzenswert. Es gibt so viele Geheimnisse, die unsere moderne Naturwissenschaft noch nicht ergründen konnte. Als Mensch bin ich nicht „Gott“, der alles weiß. Ich bin ein Teil der Welt und kann keine Position jenseits der Welt einnehmen.

Nun stellt sich die Frage: Kann man denn überhaupt etwas wissen über Gott? Die Antwort ist ein eindeutiges JA. Gott hat sich offenbart. Er selber hat sich uns gezeigt, damit wir gewiss sein können.

⁷ Oft gibt es eine Koalition von Atheisten und Agnostikern. Sachlich geht das jedoch nicht ganz auf. Das hängt wohl eher damit zusammen, dass sich die Atheisten ihrer Sache doch nicht ganz so sicher sind.

Damit „wissen“ wir noch nicht alles, aber durch seine Offenbarung wissen wir zumindest so viel, wie wir brauchen, um zu einer persönlichen Gewissheit zu gelangen. Wie das geht, zeigt uns die Bibel.

Johannes 7,17 – Jesus erkennen

„Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede“ (Joh 7,17).

Aufgabe

Als Gruppe schlagen wir zunächst den näheren Zusammenhang auf und lesen Johannes 7,14-18. Wie kann man gemäß Jesus prüfen, ob seine eigene Lehre von Gott ist?

.....

.....

.....

.....

Den Willen Gottes „tun“. Es wäre wohl etwas zu kurz gegriffen, wenn man sich jetzt für ein paar Tage Mühe gibt, die ethischen Maßstäbe der Bibel zu befolgen, und dann davon erwartet, Gott zu erkennen. Dennoch:

Die Erkenntnis Gottes ist nicht als neutraler, abstrakter Ansatz möglich. Die Erkenntnis von Gott ist nur möglich, wenn man sich selbst ins Spiel bringt.

Nicht durch das Nachdenken über Gott erkennt man ihn, sondern indem man sich auf ihn einlässt. Dies ist ein ganz wesentlicher Punkt. Wir werden weiter unten noch einmal darauf zu sprechen kommen.

Um in diesem ganzheitlicheren Ansatz mehr Schärfe zu gewinnen, wenden wir uns zunächst dem Alten Testament zu.

Wie erkannte der fromme Jude, dass es Gott gibt?

Aufgabe 

Lest dazu die hier abgedruckten Texte. Markiert in jedem der beiden Abschnitte die wichtigsten Worte bezüglich der Erkenntnis Gottes. Was beobachtet ihr? Rechts könnt ihr die Beobachtungen notieren.

2. Mose 6,7-8:

*Und ich will euch als mein Volk annehmen
und will euer Gott sein; und ihr sollt erkennen,
dass ich, der HERR, euer Gott bin, der
euch aus den Lasten Ägyptens herausführt.
Und ich will euch in das Land bringen,
um dessentwillen ich meine Hand [zum
Schwur] erhoben habe, dass ich es Abraham,
Isaak und Jakob gebe. Das will ich
euch zum Besitz geben, ich, der HERR.*

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

2. Mose 14,29-31:

*Aber die Kinder Israels gingen trocken mit-
ten durch das Meer, und das Wasser war
ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu
ihrer Linken. So errettete der HERR Israel
an jenem Tag aus der Hand der Ägypter.
Und Israel sah die Ägypter tot am Ufer des
Meeres. Da sah Israel die mächtige Hand,
mit welcher der HERR an den Ägyptern
gehandelt hatte; und das Volk fürchtete den
HERRN, und sie glaubten an den HERRN
und an seinen Knecht Mose.*

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Das Volk Israel erkannte Gott daran, dass er handelte. Er offenbarte sich in der konkreten Geschichte mit seinem Volk. Dieses Erkennen Gottes vollzieht sich nicht spekulativ – im bloßen Nachdenken über Gott – sondern in der Erfahrung von Geschichte. Es geschieht nicht auf rein intellektueller Ebene, sondern in zum Teil äußerster persönlicher Betroffenheit.

Als zweites Beispiel schauen wir uns den Einzug ins verheißene Land an. Markiert auch hier wieder die wichtigsten Worte bezüglich der Erkenntnis Gottes:

Josua 3,9-11:

Und Josua sprach zu den Kindern Israels: Kommt herzu und hört die Worte des HERRN, eures Gottes! Und Josua sprach: Daran sollt ihr erkennen, dass der lebendige Gott in eurer Mitte ist und dass er die Kanaaniter, Hetiter, Hewiter, Pheresiter, Girgasiter, Amoriter und Jebusiter gewiss vor euch vertreiben wird: Siehe, die Bundeslade des Herrn der ganzen Erde wird vor euch her über den Jordan gehen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Josua 23,1-3:

Und es geschah nach langer Zeit, als der HERR Israel Ruhe verschafft hatte vor all seinen Feinden ringsum und Josua alt und wohlbetagt war, da rief Josua ganz Israel zu sich, seine Ältesten, Häupter, Richter und Vorsteher, und er sprach zu ihnen: Ich bin nun alt und wohlbetagt; ihr aber habt alles gesehen, was der HERR, euer Gott, getan hat an allen diesen Völkern um euretwillen; denn der HERR, euer Gott, hat selbst für euch gekämpft.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

<i>Josua 24,16-18:</i>
<i>Da antwortete das Volk: ... Denn der HERR, unser Gott ... hat alle Völker vor uns her ausgetrieben, ja auch die Amoriter, die im Land wohnten. Auch wir wollen dem HERRN dienen, denn er ist unser Gott!</i>

Im ganzen Alten Testament findet man häufig die Formulierung „so werdet ihr erkennen ...“ (z.B. in Ez 6,7.10.13f; 7,4.9; 5 Mo 29,5; 1 Kön 28,60; Jes 49,23.26; 60,16). Sie bindet Gott und die Wirklichkeit aufs engste zusammen.

Zu den verschiedenen Erlebnissen, die das ganze Volk mit Gott machte, kommen unzählige Erfahrungen, die Einzelne mit Gott gemacht haben. Etwa Psalm 34,7: „Als dieser Elende rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.“

Die Erkenntnis Gottes im Alten Testament ist der Niederschlag der Erfahrung vieler Generationen. Sie wurde von Generation zu Generation in der Weisheitsliteratur weitergegeben. Die Erkenntnis Gottes äußert sich im konkreten Lebensvollzug. Sie beinhaltet, verständig zu sein (Spr 2,6) und sich im Leben orientieren zu können (Spr 1,22; Koh 7,12). Dazu kommt, auch im Handeln Gutes zu tun (Spr 11,9).

Dementsprechend beurteilt auch Josef Ratzinger (später Papst Benedikt XVI) den Agnostizismus: „Als reine Theorie erscheint er höchst einleuchtend, aber Agnostizismus ist seinem Wesen nach mehr als Theorie – die Praxis des Lebens steht dabei zur Frage. Und wo man ihn in dieser seiner wahren Reichweite zu „praktizieren“ versucht, entgleitet er wie eine Seifenblase; er löst sich auf, weil der Wahl nicht zu entrinnen ist, die er gerade vermeiden möchte. Vor der Frage nach Gott ist dem Menschen Neutralität nicht eingeräumt. Er kann nur Ja oder Nein sagen und dies jeweils mit allen Konsequenzen bis in die kleinsten Dinge des Lebens hinein.“

Zusatzmaterial



„Man kann nicht wissen, dass man nicht wissen kann“

Der Agnostizismus sagt zu allem, was andere als Denkvoraussetzungen annehmen, „das kann man nicht wissen“. Mit manchen Dingen hat er damit auch durchaus Recht. Diesen konsequenten Agnostizismus sollte er jedoch auch auf sich selber anwenden: Kann man denn wissen, dass man nicht wissen kann? Auch hier lautet – konsequent durchdacht – die Antwort: Nein, das kann man nicht wissen.

Zusatzmaterial



Denkvoraussetzungen des Agnostizismus

Auch der Agnostizismus hat Denkvoraussetzungen. Er ist sich dessen nur nicht bewusst. So etwa das Paradigma der Subjekt-Objekt-Spaltung von René Descartes, das von der modernen Wissenschaftstheorie her als überholt gelten darf. Man könnte auch sagen: Der Agnostizismus setzt sich darin selber als absolut, während er alle anderen Meinungen relativiert.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



20-25 Minuten

Es empfiehlt sich in der Regel nicht, philosophische Gedankengänge zu diskutieren. Diese führen in einem evangelistischen Gespräch meist nicht zum Ziel.

Daher empfehle ich, dass du Zeugnis gibst von dem, wie du Gott erlebt hast. Das kann eine Gebetserhörung sein oder wie Gott dir in einer konkreten Notsituation geholfen hat – ganz klassisch ist natürlich ein Bekehrungszeugnis. Dies wollen wir hier erarbeiten.

Mein Zeugnis

Aufgabe

Beschreibe, was sich durch Gott in deinem Leben verändert hat!

Mein Leben ohne Gott ...

Wie ich ewiges Leben erhielt ...

Nachdem ich ewiges Leben erhielt ...

Formuliere einen Schluss-Satz:

(Lade den Agnostiker ein, diesen handelnden Gott auch zu erleben.
Möglich wäre etwa: „Diesen Gott, den ich erlebt habe, kannst auch du erleben. Möchtest du das ausprobieren?“)

Gott erleben

Das vom hebräischen Denken geprägte „Gott erkennen“ bedeutet ein „sich-einlassen-auf ...“ Ermutige deinen Gesprächspartner, sich auf Gott einzulassen. Das kann z.B. dadurch geschehen, dass er Gott konkret bittet. Jesus verheißt in Matthäus 7,7: „*Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan!*“ Warum Jesus nicht beim Wort nehmen?

Literaturhinweise:

Hempelmann, Heinzpeter (1992): *Agnostizismus*, in: Helmut Burkhardt, Uwe Swarat (Hrsg.), *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, Bd.1, Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus, S. 24-25.

Hempelmann, Heinzpeter (1990): *Erkennen, Erkenntnis*, in: Helmut Burkhardt, Fritz Grünzweig, Fritz Laubauch, Gerhard Maier (Hrsg.), *Das große Bibellexikon*, Bd. 1, 2. Aufl., Wuppertal: R. Brockhaus, S. 325-332.

Ich bin Atheist

Beim Bahnhof komme ich mit einer Frau, knapp 30 Jahre alt, ins Gespräch und frage sie nach ihrem Glauben. Sie sagt: „Ich bin Atheistin. Es gibt keinen Beweis für Gott. Der Glaube an Gott macht keinen Sinn. In der Primarschule habe ich noch an die Geschichten der Bibel geglaubt. Heute nicht mehr.“ Ich frage nach: „Angenommen, du könntest mit einem Experiment Gott erfahren, würdest du es machen?“ Daraufhin antwortet sie mir: „Nein, ich will gar keine Beweise haben.“

Den Gesprächspartner kennen



 10 Minuten

Nicht jeder „Atheist“ hat dieselbe Prägung. Es gibt deutliche Unterschiede darin, wie jemand zu dieser Weltanschauung gekommen ist, was für Motive dahinterstehen und wie sich das dann konkret äußert. Was für eine Art von „Atheismus“ kennzeichnet die oben genannte Frau? Habt ihr deutlich andere Atheisten kennengelernt? Bitte berichtet:

Notizen:

.....

.....

.....

.....

Die Frau gehört wohl stärker in die Kategorie „Der Glaube ist mir egal“, obwohl sie sich als „Atheistin“ bezeichnet hat. Dies begegnet uns noch oft. Sie möchte deutlich machen, dass sie nicht an Gott glaubt. Da sie aber nicht über klare Begrifflichkeiten verfügt, bezeichnet sie sich als Atheistin. Der neue Atheismus hat Aufmerksamkeit erregt. Er erscheint interessant. In den 90er Jahren hätte dieselbe Person ihre Einstellung zum Glauben wohl anders benannt.

Wie wird man Atheist? – oder: Den Gesprächspartner kennen

Die beste Botschaft der Welt kann aufgeschlossen, sympathisch und sensibel weitergegeben werden. Von Seiten der Atheisten – wie auch manchmal von Christen – werden vermeintliche Argumente und Beweise laut herausgeschrien. Dabei kommt es selten zu einer echten Konversation. Mache es besser und lerne deinen Gesprächspartner kennen. Wenn du seine Lebensgeschichte anhörst, dann öffnen sich Türen.

Gute Fragen bei einem Atheisten sind z.B.:

- Mich interessiert brennend, wie du den Atheismus für dich entdeckt hast. Wie kam es dazu?
- Was denkst du, habe ich für einen Glauben?
- Gab es Momente in deinem Leben, wo du zumindest „ein bisschen“ gläubig warst?
- Wenn du irgendeine Form von „gläubig“ aussuchen könntest: Wie würdest du dann gerne glauben?

Aufgabe



Notiere dir hier selber einige gute Fragen, die du einem Atheisten stellen könntest:

.....

.....

.....

.....

Für manche Atheisten sind die kirchlichen Machtstrukturen ein Ärgernis. Diese seien Instrumente der Unterdrückung. Daher ist es hilfreich, vom eigenen Glauben zu sprechen: Gott und ich. Oder von der Kleingruppe oder Hauszelle, die man besucht. Sehr gut kommt an, wenn man berichtet, wie man dadurch sein eigenes Leben positiv gestalten konnte oder wie man hilfreich in die Gesellschaft hineinwirkt.

Vertiefung ins Thema



Warum so aggressiv? – Die neuen Atheisten und ihre Absichten

 40 Minuten

Erlebt man die neuen Atheisten, so fühlt man sich zunächst in eine Ecke gedrückt. Lautstark und selbstbewusst treten exponierte Wissenschaftler wie Richard Dawkins in seinem Buch „Der Gotteswahn“ oder Stephen Hawking auf. Von vielen Studenten und interessierten Laien werden sie gerne gefeiert. Doch was steht hinter der Kampagne? Falls Gott tatsächlich nicht existiert, wie sie behaupten, dann könnte ihnen doch all das egal sein. Dann wäre es doch gar nicht wert, all die Bücher zu schreiben und teure Werbung auf Bussen zu finanzieren.

Was also sind die Beweggründe? Richard Dawkins sagte, dass ihn die Ereignisse vom 11. September radikalisierten. Es ist das Erschrecken, ja vielleicht sogar die Angst, was durch den Glauben an Gott alles geschehen kann. Diese Menschen sind also nicht mehr im eigentlichen Sinn „A-theisten“, sondern vielmehr „Anti-Theisten“. Sie sind gegen den Gottesglauben.

Daher sagte der Nobelpreisträger Steven Weinberg: „Wir Wissenschaftler sollten alles in unserer Macht Stehende unternehmen, um den Einfluss der Religion zu schwächen. Das könnte sogar unser größter Beitrag zur Zivilisation sein.“ Wenn man dieses „alles“ wirklich so versteht, wie es gesagt wurde, dann gehört offensichtlich auch beißende Satire, Polemik und die Meinung, man könnte die Naturwissenschaft an die oberste Stelle setzen, dazu. Vielleicht müsste man zurückfragen, ob man die Naturwissenschaft zu Gott machen möchte. Doch das kümmert die neuen Atheisten wenig. Selbstbewusst nennen sie sich „Brights“, frei übersetzt die „schlau- en Köpfe“.

Aufgabe 

Diskutiert folgende Fragen:

Warum wendet sich der „Atheismus“ vor allem gegen das Christentum und weniger gegen den Islam, wie der 11. September nahelegen würde?

.....

.....

.....

Wurde eigentlich im Namen des Atheismus auch Grausames verübt?

.....

.....

.....

An sich wäre bereits der Auftritt der neuen Atheisten als verbale Gewalt einzustufen. Doch ist er geradezu harmlos im Vergleich zu dem, was der Atheismus im 20. Jahrhundert alles verbochen hat. Man denke nur an die offiziell atheistischen Staaten mit Stalin, Mao und Pol Pot an ihrer Spitze. Im Schwarzbuch des Kommunismus werden die Opfer auf 94 Millionen Menschen beziffert. Auch heute noch werden in atheistisch geprägten Staaten Menschen inhaftiert, gefoltert oder getötet, nur, weil sie Christen sind. Andere werden diskriminiert, indem ihnen Ausbildungsmöglichkeiten oder Arbeitsplätze verwehrt werden. Alles im Namen des Atheismus, um eine „bessere“ Gesellschaft herzustellen. Alle Versuche, sich von diesen Realitäten zu distanzieren, gelingen den neuen Atheisten nicht.

Wissenschaft, Christ und Atheist

Die neuen Atheisten brüsten sich damit, wissenschaftlich zu sein, während Christen unwissenschaftlich und voreingenommen seien. Damit macht man es sich recht einfach. Christen sind einfach die „Dummen“. Durchaus gibt es auch Wissenschaftler, die Christen sind. Etwa Dawkins schärfster Gegner, der Mathematiker John Lennox, der ebenfalls an der Universität Oxford tätig ist. In den öffentlichen Debatten war Lennox jeweils der Überlegene.

Es muss uns klar sein, dass es keine voraussetzungslose Wissenschaft gibt. Jeder Naturwissenschaftler geht davon aus, dass es Gesetze gibt, nach denen die Natur abläuft. Diese gilt es zu erforschen.

Aufgabe

Welche Begriffspaare passen nun besser zusammen:

Chaos

Schöpfergott

Gleichförmige
Naturgesetze

Entstehung durch Zufall

Zugegeben: Das ist stark vereinfacht. Dennoch trifft es irgendwo den Kern. Allan Sandage, der Vater der modernen Astronomie, sagte: „Ich finde es ziemlich unwahrscheinlich, dass eine solche Ordnung aus dem Chaos entstanden sein soll. Es muss ein organisierendes Prinzip geben. Gott ist für mich ein Geheimnis, aber er ist die Erklärung für das Wunder der Existenz – warum es *etwas* gibt und nicht *nichts*.“

Der Christ glaubt an Gott. Der Atheist glaubt, dass es keinen Gott gibt. Beides jedoch sind Glaubensüberzeugungen. Ja, auch der Atheismus ist ein „Glaube“. Ganz gleich, ob man das wahrhaben will oder nicht. Zur wissenschaftlichen Arbeit gehört, dass man sich über seine Denkvoraussetzungen Rechenschaft ablegt. Und zwar in jedem Fall. Von da ausgehend stellt sich nur noch die Frage: Welche Belege sprechen dafür bzw. dagegen.⁸

Theismus oder Atheismus?

Mit anderen Worten: Gibt es einen Gott oder gibt es keinen Gott? Unter Theismus fallen von der Begrifflichkeit her natürlich auch alle anderen Gottesvorstellungen wie etwa im Judentum, Islam oder auch im Pantheismus.⁹ An dieser Stelle beschränken wir uns auf den christlichen Glauben.

Woran erkennen wir nun, dass es einen Gott gibt? Die Bibel gibt uns darauf mindestens drei Antworten.

⁸ Ravi Zacharias weist mit sechs Fragen auf die wunden Punkte des Atheismus hin. Kurz gefasst lauten sie:

- 1) Wenn es keinen Gott gibt, dann bleiben die Grundfragen des Lebens unbeantwortet (Warum gibt es uns überhaupt, müsste es nicht viel eher nichts geben? Warum gibt es Bewusstsein und Intelligenz auf der Erde? Hat das Leben einen Sinn? Wie erklären wir Kategorien wie Gut und Böse ohne eine höhere Macht?).
- 2) Wenn wir die Existenz Gottes ablehnen, bleibt eine Sinnleere (vgl. Sartres Buch *Nausea*).
3. Zu welchen Handlungen führt es, wenn man den Atheismus konsequent auslebt? (vgl. die Regime von Stalin, Mao und Pol Pot).
- 4) Wenn es keinen Gott gibt, dann ist das Problem des Bösen und des unschuldigen Leidens in keiner Weise gelöst. Ohne Gott gibt es nicht einmal Hoffnung auf eine ultimative Gerechtigkeit im Himmel.
- 5) Wenn es keinen Gott gibt, dann verlieren wir den Grund, auf dem wir Religionen und religiöse Menschen kritisieren. Wessen Meinung gibt dann den Ausschlag, welche Stimme wird gehört werden, welche Vorzüge sind wertzuschätzen? Wer sagt dann, dass Lügen, Betrügen oder sexueller Missbrauch falsch sind? Woher nehmen wir dann den Maßstab?
- 6) Wenn es keinen Gott gibt, wie erklären wir dann die tiefen menschlichen Fragen nach Sinn und Zweck oder das Gefühl der inneren Leere und warum sehnen wir uns nach Spirituellem? Siehe: www.publicchristianity.org

⁹ Die Lehren, in denen Gott und Welt identisch sind.

1. Gott ist in der Schöpfung erkennbar

Wir lesen Römer 1,19-20:

„... weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat; denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodass sie keine Entschuldigung haben.“

Aufgabe

Frage: Was ist von Gott in der Schöpfung erkennbar?

.....

.....

.....

Müsste ein Naturwissenschaftler nicht noch viel mehr über die Schöpfung Gottes staunen als ein Laie? Begründe.

.....

.....

.....

Bist du schon einmal von der Schöpfung intellektuell oder emotional ergriffen worden? Erzähle.

.....

.....

.....

2. Gott ist durch die Existenz des Gewissens erkennbar

Wir lesen Römer 2,14-15:

„Wenn nämlich Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur aus tun, was das Gesetz verlangt, so sind sie, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz, da sie ja beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben ist, was auch ihr Gewissen bezeugt, dazu ihre Überlegungen, die sich untereinander verklagen oder auch entschuldigen.“

Aufgabe

Woher kommt gemäß diesem Bibeltext die Intuition von Gut und Schlecht; das Gefühl von ethisch richtigem oder falschem Verhalten? Was will Paulus damit aufzeigen?

.....

.....

.....

Paulus beschreibt das Gewissen als innerliche Instanz, die uns aufzeigt, welche Kriterien im eigenen Herzen für die betreffende Sache da sind und wie unser Handeln davon abweicht. Gott hat den Menschen so geschaffen, dass er als Ebenbild Gottes um seine Verantwortung für sein Handeln weiß. Er hat die Freiheit zu entscheiden, ob er Gott folgt oder nicht. Gott bezeugt sich durch das Gewissen.

3. Gott offenbart sich durch Jesus Christus

Aufgabe

Durch das Johannesevangelium zieht sich der Gedanke der Offenbarung Gottes durch Jesus Christus wie ein roter Faden: Johannes 1,14.17f; 2,11; 8,38; 9,3; 12,49f; 14,7 u.ä.

Pointiert drückt Jesus das in Johannes 14,9 aus:

„Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater?“

Nennt hier noch weitere Stellen der Bibel, wo man erkennt, dass sich Gott offenbart:

.....

.....

.....

(Hier einige Stichworte, falls euch nichts einfällt: Gott offenbarte sich einzelnen Menschen: Noah, Abraham, Mose am Sinai, den Propheten durch Visionen, Ps 1, etc.)

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



 25 Minuten

Atheisten lächeln über Christen. Der Glaube sei nur für schwache Menschen, die eine Krücke brauchen, meinen sie. Statt die Herausforderungen des Lebens anzupacken, würden sie sich durch das Christentum auf das Jenseits vertrösten. Dadurch würden sie sich mit den misslichen Umständen der Gegenwart arrangieren.

Hier nun zwei Möglichkeiten, um die Botschaft von Jesus Christus weiterzugeben:

Zeugnis geben von einem persönlich erlebten Gott

Erzähle in deinem Zeugnis, wie du Gott persönlich erlebt hast. Wenn du von deinen Erfahrungen mit Gott berichtest, bekommt der Atheist eine Sehnsucht, das auch zu erleben. Es gibt für Atheisten kaum etwas Herausfordernderes als zu hören oder zu erleben, wie Gott dein Leben verändert hat.

Erzähle von dem, was du erlebt hast. Sei es eine geheilte Ehe, Überwindung von Sucht oder Bindungen oder die Erfahrung von Geborgenheit und Liebe. Wie du ein Zeugnis erarbeitest, findest du im Kapitel über Agnostiker.

5. Über die Sinnfrage des Lebens sprechen

Urs Argenton war überzeugter Atheist. Er schreibt: „Gelegentlich beschäftigte mich die Frage: Was kommt nach dem Tod? Ich versuchte mir einzureden, dass unser Leben mit dem Sterben endet. Ich rechnete mir aus, wie viele Jahre ich laut Statistik zu leben hatte, und überlegte mir immer wieder, wie ich diese Zeit auch vernünftig einsetzen könnte. Ich wollte ein erfülltes Leben.“ Gesundheitliche Probleme sowie zwei Verkehrsunfälle führten ihn ins Fragen – und letztendlich zu Gott.

Der Atheismus hat keine angemessenen Antworten auf die Grundfragen des Lebens: Woher komme ich? – Wozu lebe ich eigentlich? – Wohin gehe ich? Dennoch betreffen diese Fragen jeden Menschen persönlich. Sprich diese an. Bohre nach und lass dich nicht durch die vordergründig präsentierte Ideologie abhalten. Für dich als Christ ist geklärt, woher du kommst. Gott hat dich gewollt. Du bist von ihm geliebt. Er sagte Ja zu dir. Er sorgt für dich (Mt 6,31). Und voller Zuversicht weißt du auch, wohin du gehst: Der Vater hat für dich eine Wohnung bereit (Joh 14,2). Vielleicht fürchtest du dich vor dem Sterben – aber du weißt, wohin du gehst. Das gibt dir eine grundlegende Geborgenheit.

Folgende Fragen können dir helfen herauszufinden, was dein Leben erfüllt:

Habe ich eine Lebensaufgabe?

Tue ich etwas, das bedeutungsvoll ist?

Wovon fühle ich mich angezogen und angesprochen?

Von diesen beiden Eckpunkten (woher komme ich und wohin gehe ich) aus ergibt sich auch der Sinn im Leben hier. Je nach Fähigkeiten, Interessen und Lebenssituation können sich hier die Variablen verändern. Dein Leben darf jedoch die Geborgenheit, das Getragensein und die Heiterkeit ausstrahlen. Dein Leben hat Sinn. Das ist etwas, was der Atheist, wenn er die Grundfragen des Lebens zu Ende denkt, nicht hat. Davon lohnt es sich, ihm zu erzählen.

Literaturhinweise:

Lewis, C.S. (1990): *Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben*, 8. Aufl., Basel und Gießen: Brunnen-Verlag.

Lennox, John (2013): *Gott im Fadenkreuz. Warum der neue Atheismus nicht trifft*, Witten: R. Brockhaus.

Ich bin Esoteriker

Der Esoterik-Markt boomt. In sehr vielen Zeitschriften, ja auch im TV findet man unzählige Angebote. Die Schulmedizin hat ihre Grenzen. Daher bieten viele Hausärzte zusätzlich alternative Heilmethoden an. Also kann das ja gar nicht schaden, denken sich viele. Wenn dadurch körperliche – oder auch psychische – Leiden gelindert oder geheilt werden können, ist es das allemal wert.

Daneben gibt es manche Menschen, die bewusst übernatürliche Kräfte in Anspruch nehmen wollen. Von ihnen geht eine echte Faszination aus. Wer solche Erlebnisse gemacht hat, möchte gerne noch mehr und noch größere erleben und natürlich darüber verfügen. Damit kann man sich selber und auch anderen Menschen helfen. Viele Kurse im esoterischen Bereich versprechen dies.

Zum Einstieg

Aufgabe



Die Angebote im esoterischen Bereich sind sehr vielfältig. Nur wenige haben wirklich einen Überblick.

Welche Angebote hast du in deiner näheren Umgebung schon mal gesehen? Sammelt zuerst einige Begriffe. Wer kann den einen oder anderen Begriff (zumindest ansatzweise) erklären?

.....

.....

.....

.....

.....

Wer sich einen groben Überblick über die verschiedensten Methoden und Bewertungen aus christlicher Sicht verschaffen will, ist mit dem Lexikon der Esoterik gut beraten. Wenn man mit einem Esoteriker im Gespräch ist, dann hat man somit bereits schon ein gutes Gesprächsthema: Lass dir einfach erklären, was er alles schon gemacht hat. Höre mit Liebe und Verständnis zu.

Folgende Begriffe gehören zum Bereich der Esoterik:

Astrologie, Aura, außerkörperliche Erfahrung, Autogenes Training, Avatar, Bachblütentherapie, Channeling, Edelsteintherapie, Geistheilung, Kinesiologie, Kraftorte, Moderne Hexen, Okkultismus, Orakel, Reiki, Schamanismus, Tarot, Trance, Wassermann-Zeitalter, Yin und Yang, Yoga ...

Vertiefung ins Thema



40 Minuten

Warum ist Esoterik so populär?

Die Esoterik passt hervorragend zu den aktuellen Zeitströmungen. Sie ist individuell und unverbindlich, sodass jeder sein eigenes spirituelles Menü auswählen kann. Außerdem kommt sie der modernen Erlebnisgesellschaft sehr entgegen. Anstelle von trockenen Dogmen werden spürbare Erlebnisse betont. Das macht Esoterik äußerst populär.

Die Esoterik-Szene spricht zutiefst menschliche Bedürfnisse und Sehnsüchte an und verspricht sie zu stillen. In unserer hektischen und häufig oberflächlichen Gesellschaft herrscht Nahrungsmangel für die Seele. Die traditionellen Angebote unserer etablierten Kirchen werden von außen als unattraktiv, institutionalisiert und verkopft empfunden. Manche arbeiten natürlich auch bewusst daran, die christlichen Kirchen so erscheinen zu lassen.

Auslösende Motive für den Einstieg in die Esoterik sind für viele der Wunsch nach innerer Heilung, nach Ausgeglichenheit im gestressten Alltag (Yoga), eine Antwort auf die Hoffnungslosigkeit zu finden, Einsamkeit und ganz wesentlich auch die Frage nach dem Sinn des Lebens und das Verlangen, eine Perspektive für die Zukunft zu finden. Im Grunde handelt es sich unbewusst um die Suche nach Gott.

Aufgabe



Kritische Selbstprüfung

Das führt uns zunächst zu einer kritischen Selbstprüfung: Wie steht es um meine eigene Spiritualität? Wo und wie schöpfe ich persönlich geistliche Kraft? Wie stille ich meinen geistlichen / „spirituellen“ Durst?



Dieses Glas stellt dein geistliches Bedürfnis dar. Zeichne ein, wie stark es im Moment gefüllt ist.

Was hilft dir, im Glauben „aufzutanken“? Markiere auf der Skala: 1 = hilft mir nicht / 10 = hilft mir sehr

- | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1. Die schöne Natur oder Kunst. | | | | | | | | | | |
| 2. Die Beschäftigung mit Wissenschaft; dem Verstand. | | | | | | | | | | |
| 3. Theologische Lehre, die ich in der Bibel finde. | | | | | | | | | | |
| 4. Mein persönliches Bibelstudium und Anwendung auf mein Leben. | | | | | | | | | | |
| 5. Wenn ich Gottes Wort an Nichtchristen weitergebe. | | | | | | | | | | |
| 6. Fernab zu sein in einer einsamen Alphütte mit Fasten. | | | | | | | | | | |
| 7. Worship und ein begeisternder Gottesdienst. | | | | | | | | | | |
| 8. Im selber praktizierten Gebet; wenn Gott zu mir spricht. | | | | | | | | | | |
| 9. Liturgie und Symbole. | | | | | | | | | | |

Esoteriker suchen nach erfüllender Spiritualität, nach der Begegnung mit Gott. Je näher du selber bei Gott bist, desto besser wirst du einen Esoteriker zur Gottesbegegnung führen können. Du kannst ihn oder sie nur so weit bringen, wie du auch selber bist.

Wenn dein geistliches Leben nicht in Ordnung ist, ist für dich angebracht, Buße zu tun deine Beziehung zu Gott in Ordnung zu bringen.

Aufgabe 

Kreuze an:

- Ich lebe in einer engen Beziehung mit Gott und fahre gerne so fort
- Meine Gottesbeziehung ist schwach. Ich möchte weiter im Glauben wachsen.
- Anderes:
-
-

Esoterik – eine biblische Bewertung

Längst sind es nicht mehr nur Christen, die vor den Gefahren der Esoterik warnen. Menschen wurden von überhöhten Versprechen enttäuscht und durch kommerzielle Anbieter übers Ohr gehauen. Daher gibt es auch warnende Stimmen aus dem nichtchristlichen Bereich.

Die Verfasser der Bibel setzten sich schon früh kritisch mit verschiedenen Formen pseudoreligiöser Praxis auseinander und warnten davor. Esoterik steht im Konflikt mit der wahren Gottesanbetung (1. Gebot).

Aufgabe

Welche okkulten Praktiken werden an folgenden Stellen genannt:

3.Mose 19,26:

1.Mose 19,28:

Jesaja 47,13:

Jeremia 10,2-3:

In Apostelgeschichte 19,19 wird beschrieben, wie man handelt, wenn man sich zu Christus wendet und gläubig wird:

.....
.....

Wer heute im esoterischen Bereich aktiv war, dem sei dringend empfohlen, seine esoterischen Bücher und Gegenstände zu vernichten.

Die Bibel spricht also in klaren Worten davon, was Gott davon hält, wenn jemand überirdische Kräfte und Wesen in Anspruch nimmt.

Das Lossagegebet

Wer Esoterik praktiziert, öffnet damit in der Regel der Finsternis die Tür. Bei der Bekehrung eines Menschen, der aus solchen Besitzverhältnissen kommt, meldet der Teufel seine Rechte an. Von diesen Besitzrechten sagt man sich beim Lossagegebet offiziell los.

Dies geschieht am besten zusammen mit einem erfahrenen Seelsorger. Eine Festigung im Glauben ist erforderlich.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren

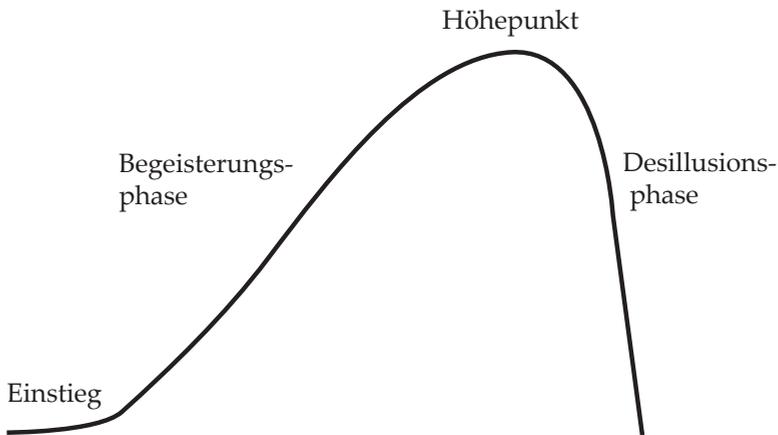


25 Minuten

Die vier Phasen

Schauen wir uns den Begeisterungsverlauf an, den wir im Leben von manchen Esoterikern vorfinden:

Typischer Verlauf



Zunächst gibt es auslösende Motive für den Einstieg in die Esoterik. Dies kann zum Beispiel das Bedürfnis nach Ruhe in der gestressten Welt sein oder die Sehnsucht nach Sinn oder Heil.

Danach kommt die Begeisterungsphase. Immer neue Praktiken werden ausprobiert und gesteigert. Das Maß an zeitlichem und meist auch finanziellem Engagement wird erhöht.

Beim Höhepunkt angekommen zerbricht die Illusion. Das Gefühl ist „Heartbroken“. Man wollte mehr erleben und erkennt, dass man es auf diese Weise nie schafft. Es geht über in die Desillusionsphase: Man empfindet eine Leere, viele bleiben ratlos zurück. Gelegentlich stellen sich sogar Depressionen ein.

In der „Begeisterungs-Phase“ ist der Esoteriker von seinen Praktiken „begeistert“ und möchte unbedingt auf diesem Weg Erfüllung finden. Das Interesse am Evangelium ist schwach. Hier können wir ihm zurufen: Der Weg, den du momentan gewählt hast, wird dich enttäuschen.

Nach dem Höhepunkt ist er wieder offen für Neues, möglicherweise auch für das Evangelium. Wer ihm hier mit aufrichtigem Herzen und offenen Ohren begegnet, hat die besten Chancen, ihm das Evangelium zu bringen.

Wie begegnen wir Esoterikern?

Hier sollten wir uns fragen: Wie ist Jesus den Menschen bzw. den Sündern begegnet? Es kommen uns unweigerlich Geschichten wie die von der Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4,1ff) oder von Jesus und der Ehebrecherin (Joh 8,1ff) in den Sinn. Jesus verurteilte die Leute nicht. Das gilt auch für uns. Sonst geht der innere Vorhang zu und wir können nichts mehr erreichen.

Jesus begegnete den Menschen mit Liebe und Verständnis. So wird das Gespräch möglich. Sie tun ihr Herz auf. Dabei hören wir gut zu. Wir hören ihre Lebensgeschichten an und erkennen dabei ihre Grundfragen, Sehnsüchte und Wünsche.

Der Esoteriker gibt dir die Antwort letztlich selber. Darum gilt es gut zuzuhören. Dann darfst du die befreiende Botschaft vom Evangelium bringen.

Die Sünde wurde bei der Frau am Jakobsbrunnen wie bei der Sünderin aufgedeckt. Einsicht und Umkehr braucht es auch bei Esoterikern. Darüber können auch Erlebnisse in der spirituellen Welt nicht hinwegtäuschen.

Unsere Haltung muss von wahrer Demut geprägt sein. Jesus wusch seinen Jüngern die Füße. Er stellte sich damit unter die Stufe seiner Jünger. Das ist echte Leiterschaft – dass wir den anderen von ganzem Herzen dienen.

Wir sind nicht Vertreter eines „Systems“. Das wäre für den Esoteriker – wie auch für viele Zeitgenossen – nicht interessant. Wir sind stattdessen Jünger Jesu. Wir leben aus einer persönlichen Gottesbeziehung heraus. So baut jeder seinen Gaben entsprechend am Reich Gottes.

Literaturhinweise:

Campus für Christus (1992): *Esoterik I und Esoterik II*, Zürich: Campus für Christus.

Kuberski, Jürgen (2011): *Lexikon der Esoterik*, Witten: R. Brockhaus.

Kenneth, Klaus (2001): *Zwei Millionen Kilometer auf der Suche: Mein langer Weg zum Glauben*, 5. Aufl., Fribourg: Paulusverlag.

Hari, Daniel (o.J.): *Heilen durch Christus. Göttliche Heilkräfte erfahren und weitergeben*, in: No Limit e.V. (Hrsg.), Berlin: No Limit e.V. (evangelistisches Verteilheft).

Ich bin ein guter Mensch

Aufgabe



Umfrage

Bist du ein guter Mensch? Mache diesen Test und du wirst erkennen, wie gut du wirklich bist.

Versuchst du, ein guter Mensch zu sein?

- Ja
- Nein

Eine behinderte Frau muss über den Zebrastreifen gehen und schafft es nicht alleine. Wie reagierst du?

- Ich helfe ihr höflich.
- Ich denke, dass ich helfen sollte, aber ich gehe vorbei.
- Ich gehe einfach vorbei.

Hängt deine Meinung von den Menschen ab, mit denen du gerade zusammen bist?

- Ja
- Nein
- Vielleicht. Je nach Situation.

Kannst du ein Geheimnis für dich behalten?

- Ja
- In einer vertraulichen Runde plaudere ich gelegentlich.

Wenn mich etwas maßlos ärgert dann ...

- ... sollen es die anderen wissen und ich klopfe kräftig auf den Putz.
- ... sage ich Dinge, dich ich später bereue.
- ... kann ich mich beherrschen.
- ... lasse ich das niemand merken und fresse es in mich hinein.

Du hast beim Losverkauf eine Niete gezogen. Nun ist dein Kollege dran. Hoffst du für ihn?

- Ja
- Natürlich nicht

Fluchst du gelegentlich?

- Ja!
- Ja, aber nur, wenn keine Kinder in der Nähe sind.
- Nein

Die Kassiererin gibt dir zu viel Geld zurück. Was machst du?

- Ich weise sie darauf hin.
- Das ist ihr Pech. Ich stecke es gerne ein.

Kannst du deine Versprechungen anderen gegenüber einhalten?

- Ja
- Manchmal
- Nein

Verzeihst du?

- Ja
- Jein
- Nein

Ärgerst du andere manchmal?

- Ja, das macht Spaß.
- Ich ärgere nur ab und zu meine Katze.
- Nein

Beim Eisverkäufer fehlen einem Kind 20 Cent und es ist traurig.
Gibst du ihm das Geld?

- Ja
- Nein

Wünschst du einer nervigen Person insgeheim etwas Schlechtes?

- Ja
- Nein

Bist du schadenfroh, wenn dein Kollege den Bus verpasst?

- Ja
- Nein

Hast du in diesem Test gelogen?

- Ja
- Nein

Aufgabe 

 5 Minuten

Gibt es wirklich „gute Menschen“, die bei diesem gewöhnlichen Test mit der vollen Punktzahl abschneiden?

.....

.....

.....

.....

.....

Den Gesprächspartner kennen



Die Grand Prix-Sängerin (2011) Lena Meyer-Landrut sagte: „Ich finde, ich bin ein ziemlich guter Mensch.“ Tatsächlich – sie nimmt keine Drogen, es gibt keine Orgien. Lena ist so skandalfrei, wie es sich Mütter wünschen. Inzwischen studiert sie Philosophie.

Lena ist mit ihrer Einstellung nicht alleine. Viele Menschen bemühen sich, gut zu sein. Sie setzen sich bewusst politisch für das Gute ein oder sind humanitär und gemeinnützig tätig. Dazu gehört auch das Bemühen, im Kleinen, Alltäglichen sich entsprechend zu verhalten.

„Ich denke es macht Sinn, sich in seinem Leben an Grundsätze zu halten, also Dinge wie Ehrlichkeit, Fairness und Humanität nicht zu unterschätzen. Spätestens wenn man seine Karriere beginnt oder eine Familie gründet, wird man als anständiger Mensch langfristig mehr Erfolg haben, Großzügigkeit und Fairness führen langfristig zu Ansehen und Respekt auch im Freundeskreis“, sagte Riara in einem Internet-Forum. Sie hofft also, dass das irgendwie zurückkommt. Alberto meint: „Das gibt mir ein gutes Gefühl und meinen Mitmenschen auch.“

Was treibt Menschen an, dass sie sich bemühen „gut“ zu sein?

.....

.....

.....

.....

Vertiefung ins Thema



 40 Minuten

Warum will der Mensch gut sein?

Man spürt, wie Menschen um Worte ringen, wenn man sie fragt, warum sie gut sein möchten. Humanität, die Hoffnung, dass es eines Tages zurückkommt, die Prägung der Eltern, ein gutes Gefühl haben wollen ... all das sind Ausdrucksformen dafür.

Aufgabe



In Römer 2,14-16 beschäftigt sich Paulus in ähnlicher Weise mit dieser Frage. Bitte lest den Abschnitt in der Bibel und beantwortet dazu folgende Fragen:

1. Viele Menschen könnten die Zehn Gebote nicht aufzählen. Dennoch leben sie in gewisser Weise danach. Wie begründet dies Paulus?

.....

.....

.....

.....

2. Paulus knüpft hier apologetisch an die Philosophie seiner Zeit an. Im Herzen eines jeden Menschen spielt sich ein „Gerichtsvorgang“ ab. Das hat mit dem Gewissen zu tun. Erzähle, wie du solch einen inneren „Gerichtsvorgang“ schon selber einmal erlebt hast:

.....

.....

.....

.....

3. Inwiefern ist das missionarisch bedeutungsvoll?

.....

.....

.....

.....

Wie gut muss man sein, damit man genügt?

Wenn mir ein Mensch erklärt, dass er „gut“ sei, dann frage ich zunächst, ob er meint „Ich bin ein guter Mensch“ oder eher der Meinung ist „Ich bemühe mich, ein guter Mensch zu sein“. Diese Frage verunsichert. Das aber soll sie auch. Denn grundsätzlich ist niemand „perfekt“. Auch dann nicht, wenn ich mit eiserner Disziplin wie ein Spitzensportler danach trachte, gut zu sein. Hinter dem Bemühen steht in aller Regel das Wissen um die eigene Unzulänglichkeit. Man versucht, es „richtig“ zu machen. Letztendlich geht es um den Versuch, sich vor den Menschen und vor Gott mit den guten Werken zu rechtfertigen.

Wie gut muss man denn nun sein? Für viele ist der Maßstab, dass man besser als der „Durchschnitt“ ist. Was „Durchschnitt“ ist, wird

dann subjektiv aus dem persönlichen Empfinden heraus definiert. Doch genügt das? Der kleine Test zu Beginn der Lektion zeigt, dass niemand perfekt ist. Man könnte das auch anhand der 10 Gebote überprüfen (siehe Anhang). Ich bevorzuge die persönliche Weise, indem ich sage: „Ich versuche auch, ein guter Mensch zu sein. Doch hin und wieder mache ich da oder dort einen Fehler. Geht es dir auch so?“ Normalerweise gibt der andere dies auch zu. Doch das menschliche Bemühen reicht vor Gott nicht aus:

Matthäus 5,48:

.....
.....

Römer 3,23:

.....
.....

Im Kern geht die Frage der Sünde aber noch viel tiefer. Es geht nicht um die einzelne sündige Tat, sondern um den persönlichen Glauben an Jesus.

Johannes 16,9:

.....
.....

Es geht um die grundlegende Ausrichtung des Lebens. Ich lebe nicht in einer Beziehung zu Gott. Stattdessen habe ich mich von ihm abgekehrt, zeige ihm die kalte Schulter. Vergleichen wir das mit der Freundschaft eines jungen Paares: Stell dir vor, du hast eine Freundin. Doch eines Tages beantwortest du von ihr keine SMS mehr, triffst dich nicht und wenn sie an der Haustüre klingelt, machst du nicht auf. Wo steht deine Freundschaft in vier Wochen? – So ist es auch mit der Beziehung zu Gott!

Gutsein oder Gnade?

Das Gutsein reicht vor Gott also nicht aus. Was uns bleibt, ist die Gnade. Nicht das „noch-mehr-Leisten“ bringt die Lösung, sondern die Kapitulation. Oben haben wir Römer 3,23 gelesen. Nun nehmen wir noch den nächsten Vers dazu:

Römer 3,23+24:

.....

Wir werden „ohne Verdienst“ gerecht. Wie kann das geschehen? Hinter dem griechischen Wort für „Erlösung“ steht ein Bild: der Freikauf von Sklaven. Als Menschen sind wir unter die Macht der Sünde versklavt. Jesus Christus aber hat uns davon erlöst (vgl. Gal 3,13).

In der Tat: Der Versuch, möglichst „gut“ zu sein, kann zur Sklaverei werden. Wir müssen immer noch mehr tun, weil es noch nicht genügt. Dem entgegen steht die Gnade (V. 24): Doch, du genügst! Aber nicht wegen deiner Leistung, sondern weil Jesus dich frei gekauft – und damit begnadigt – hat. Das ist die Liebe Jesu zu dir.

Der Glaube macht gut

„Die Christen sind auch nicht besser“, hört man immer wieder. In dieser Pauschalisierung ist der Satz grundsätzlich falsch (mehr dazu im Kapitel „Christen sind Heuchler“). Vielmehr gilt, dass der Glaube Menschen verändert. Im Neuen Testament werden die Gläubigen immer wieder dazu aufgefordert, nicht mehr die Werke des Fleisches zu vollbringen, sondern „im Geist zu leben“ (z.B. Gal 5,16-26). Das richtige Tun wird als Echtheitskennzeichen des Glaubens verstanden: Der Glaube ohne Werke ist tot (Jak 2,17).

Wer also seinen Glauben ernst nimmt, ist bemüht, so zu leben, wie es dem neuen Leben entspricht. Das gelingt nicht immer. Aber die Ausrichtung ist eine völlig andere: Ich tue nicht mehr Gutes, um erlöst zu werden, sondern ich tue Gutes, weil ich bereits erlöst bin.

Aufgabe

Persönliche Reflexion

An diese Stelle nehmen wir uns Zeit, in der jeder in der Stille über folgende Frage nachdenken darf: Will ich bewusst oder unbewusst durch meine christlichen Aktivitäten bei Gott etwas verdienen? War ich dadurch schon mal frustriert?

.....

.....

.....

.....

Die Erlösung ist Gnade, ein Geschenk. Du musst sie dir nicht verdienen. Oder um es noch deutlicher zu sagen: Du kannst sie dir gar nicht verdienen. Gerettet wird nicht der gute Mensch, sondern der begnadigte Mensch.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



 25 Minuten

Dieses Mal machen wir eine praktische Übung:

1. Bildet innerhalb der Kleingruppe Zweier-Teams.
2. Jedes Team geht bis zum nächsten Kleingruppentreffen auf eine belebte Straße oder in einen Park und bittet Passanten, ihnen bei einer Umfrage behilflich zu sein. Nehmt dazu die Umfrage zu Beginn dieser Lektion.
3. Bedankt euch nach der Umfrage und gebt den Passanten für ihr Mitmachen ein kleines evangelistisches Dankeschön. Das kann z.B. die DVD „6000 Punkte für den Himmel“ sein (siehe Literaturhinweis). Wenn ihr mutig seid, könnt ihr auch mit einem evangelistischen Gespräch weiterfahren.
4. Tauscht zu Beginn eures nächsten Kleingruppentreffens über eure Erfahrungen aus.

Zusatzmaterial



Bist du ein guter Mensch? – Ein Zehn-Gebote-Test

Wenn jemand überzeugt ist, ein guter Mensch zu sein und vor Gott bestehen zu können, dann mache den Zehn-Gebote-Test:

Ok, du sagst, dass du ein guter Mensch bist. Hast du dann auch die Zehn Gebote gehalten?

Ich denke, die meisten schon.

Hast du jemals gelogen (9. Gebot) oder eine Notlüge gebraucht?

Ja.

Hast du jemals gestohlen (8. Gebot)?

Nein.

Auch nicht eine Kleinigkeit, ein Kaugummi oder ähnliches?

Okay. Als ich ein Kind war, hab ich eine Kleinigkeit gestohlen.

Kennst du das 7. Gebot: Du sollst nicht die Ehe brechen? Höre einmal, was Jesus dazu gesagt hat: Wenn jemand eine Frau nur ansieht, um sie zu begehren, der hat schon in seinem Herzen die Ehe gebrochen. Hast du das getan?

Ja, natürlich.

Also nach deinen eigenen Aussagen hast du das 9. Gebot, das 8. Gebot und das 7. Gebot zumindest in deinem Herzen gebrochen. Das sind aber erst drei der Zehn Gebote.

Wenn Gott dich richten würde, nach den Zehn Geboten, wärest du dann schuldig oder unschuldig?

Schuldig.

Das stimmt. Jeder macht etwas falsch. Darum gibt es auch in den Augen Gottes keinen guten Menschen. In Römer 3,23 steht: *„Denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten.“* Gott bietet uns auch gleichzeitig eine Lösung an. Der Bibeltext geht noch weiter (Vers 24): *„... sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist.“* Dieses Angebot gilt auch dir ...

„Das Gute“ in der Philosophie und Pädagogik

Es ist nicht verwunderlich, dass die Frage nach dem Guten die Menschheit schon seit jeher beschäftigte. Homer, Sokrates und Platon hatten jeweils ihre eigenen Gedanken dazu. Der Begriff wird dabei recht unterschiedlich verstanden. Recht banal wirkt, wenn man z.B. unter einem guten Krieger jemand versteht, der im Kampf tüchtig ist (Homer). Ist das Gute nicht vielmehr nur die Absicht, es zu tun, weil man das vollkommen Gute ohnehin nicht erreichen kann? Nach Platons Verständnis jedenfalls muss das Gute vollkommen sein, es darf keinerlei Mangel aufweisen. Das Verständnis, was „gut“ ist, hat immer auch Auswirkungen auf die Ethik.

Auch die Kirchenväter haben darüber intensiv nachgedacht. Das Gute an und für sich ist mit Gott gleichzusetzen. Doch macht man sich damit nicht schon ein Bild von Gott, fragte bereits Clemens von Alexandria.

In der Neuzeit dominierte dann die Vorstellung, dass es nichts objektiv Gutes gäbe, sondern „gut“ ein relativer Begriff sei, je nachdem, wie man den Maßstab dafür anlegt.

John Locke ging davon aus, dass das Verhalten des Menschen vom Streben nach Glück bestimmt ist. Gut sei, was ihm dauerhaft Glück verschafft. Daher sollte die den Christen verheißene ewige Seligkeit als höchstes Gut erkannt werden.

Für die heutige Pädagogik sind wohl die Gedanken von Jean-Jacques Rousseau prägend. Er geht von der natürlichen Gutheit des Menschen aus. Mit dieser Veranlagung sei er geboren worden.

Die Wurzel davon sei die natürliche Selbstliebe. Daher strebe er von Geburt an nach dem Guten. Wenn dieses frühkindliche Bestreben anerkannt und unterstützt werde, entwickle das Kind eine positive Einstellung zu seiner Umwelt. Es entstehe die natürliche soziale Güte. Bösertige Eigenschaften seien dementsprechend naturwidrig. Sie entstünden, wenn die gute, natürliche Selbstliebe des Kindes auf unterdrückerische Verhältnisse stoße. Das Kind nehme die Umwelt dann als feindlich wahr und entwickle dementsprechend auch schlechte Verhaltensmuster. Die gesellschaftlichen Gegebenheiten seien also Schuld daran, wenn ein Kind sich schlecht entwickle, so Rousseau.

Es ist sehr einfach nachvollziehbar, dass Pädagogen gerne zu diesem optimistischen Menschenbild greifen. Ob diese Anthropologie jedoch der Realität entspricht, steht auf einem anderen Blatt.

Immanuel Kant geht gerne vom Willen des Menschen aus. Er betonte, dass nichts als uneingeschränkt „gut“ gelten kann, außer dem guten Willen des Menschen. Ob das Wollen dann auch eine gute Tat ergibt, spiele dabei keine Rolle.

Bis heute werden in der Philosophie verschiedene Varianten auf die Frage nach dem Guten diskutiert und gesucht. Unsere westliche Gesellschaft wird jedoch durch die Pädagogik von der optimistischen Sichtweise Rousseaus geprägt, die vom Guten im Menschen ausgeht.

Zusatzmaterial**Der gute Mensch von Sezuan – Berthold Brecht**

Diese Parabel von Berthold Brecht zeigt auf, dass es unmöglich ist „gut zu sein und doch zu leben“. Das Mädchen Shen Te aus Sezuan versucht es, verstrickt sich jedoch immer wieder in ungute Dinge. Der Leser kann sich sehr schön in diesem Stück wiederentdecken. Die „drei Götter“ finden auf der ganzen Erde keinen einzigen guten Menschen.

Seit der Zeit der Aufklärung nehmen viele an, dass der Mensch „gut“ sei. Doch genau das stellt Brecht mit diesem Stück infrage.

Literaturhinweise:

C.S. Lewis, *Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben.* (Basel und Gießen, Brunnen 1998), 55-67.
6000 Punkte für den Himmel (DVD). (Bielefeld, CLV 2008)
ISBN: 978-3-89397-997-4.

Ich glaube an die Wissenschaft – Gott lässt sich doch nicht beweisen

Die Naturwissenschaft hat den Glauben abgelöst. So jedenfalls ist man heute vielfach der festen Überzeugung. Bewusst oder unbewusst haben viele Menschen diese Einstellung übernommen. Der Glaube sei nicht mehr zeitgemäß. Wer dennoch daran festhält, lebt an den heutigen Erkenntnissen der Wissenschaft vorbei. Man stellt sich das Verhältnis etwa so vor:

Glaube

= subjektiv,
irrational, rational,
in der Gefühlswelt verhaftet, blind

Wissenschaft

= objektiv,
real

Bei dieser Gegenüberstellung wird einem sofort klar, auf welche Seite man sich stellen sollte. Der vernünftige Mensch hält sich selbstverständlich an die Wissenschaft – meint man jedenfalls.

Aufgabe

 10 Minuten

Welche Schlagzeile aus dem Bereich der Naturwissenschaft hat dich fasziniert? Oder: Welche menschliche Errungenschaft versetzt dich immer wieder ins Staunen?

.....

.....

.....

.....

Den Gesprächspartner kennen

max. 15 Minuten

Entscheidend wichtig ist, mit wem wir über die Frage des Glaubens und der Wissenschaft sprechen. Handelt es sich um einen naturwissenschaftlich gebildeten Menschen, so würde er den Zusammenhang wohl schon gar nicht so formulieren, wie dieses Kapitel benannt worden ist. Man „glaubt“ nicht an die Wissenschaft.

Aufgabe

Welche Fragen würdest du stellen, um den Gesprächspartner und seine Gedankenwelt besser kennenzulernen?

.....

.....

.....

Vertiefung ins Thema

40 Minuten

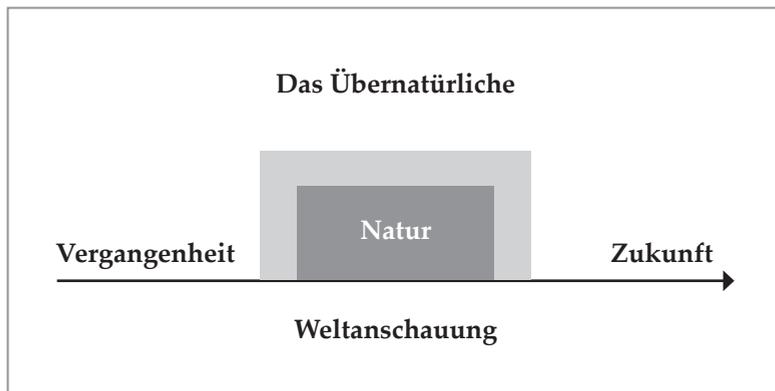
Was ist die Aufgabe der Naturwissenschaft?

Vielleicht klingt diese Frage etwas banal. Dennoch ist eine Abgrenzung der verschiedenen Wissenschaften untereinander sehr hilfreich. Der Begriff Naturwissenschaft fasst verschiedene empirisch arbeitende Wissenschaften zusammen, die sich mit der Erforschung der Natur befassen. Naturwissenschaftler beobachten, messen und analysieren die Zustände und das Verhalten der Natur durch Methoden, welche die Reproduzierbarkeit ihrer Ergebnisse sichern sollen, mit dem Ziel, Regelmäßigkeiten zu erkennen. Neben der Erforschung geht es auch darum, die Natur nutzbar zu machen.

Was mit den naturwissenschaftlichen Methoden nicht messbar oder erkennbar ist, liegt außerhalb der Naturwissenschaft. Hierzu gehören z.B.:

- Der Bereich der Ästhetik. Den kann man nicht messen. Ob ein Gemälde, Musikstück, Theater oder eine Dekoration schön ist oder nicht, lässt sich nicht durch die Naturwissenschaft erklären. Dennoch sind dies Bereiche, die die allermeisten Menschen nicht missen wollen.
- Die Liebe und das Vertrauen. Wie will man die Liebe des Partners / der Partnerin naturwissenschaftlich beweisen? Und dennoch weiß man: Ich bin von meinem Partner geliebt!
- Religiöse Fragen. Wenn jemand meint, aufgrund des Darwinismus sei es bewiesen, dass es keinen Gott gäbe, so können wir das getrost in den Papierkorb werfen.

Folgende Grafik verdeutlicht die Grenzen der naturwissenschaftlichen Erkenntnis:



Die Grenze nach oben:

Die Naturwissenschaft beschäftigt sich mit der Natur und all dem, was damit zusammenhängt. Für jene Dinge aber, die „übernatürlich“ sind, verlässt sie ihren Kompetenzbereich. Darüber kann sie keine eindeutige naturwissenschaftliche Aussage machen. Dazu gehören etwa Engel oder Gottes Eingreifen in Situationen.¹⁰

¹⁰ Vgl. Swinburne, Richard (2006): *Gibt es einen Gott?*, Frankfurt: Ontos Verlag.

Die Grenze zur Vergangenheit:

Gewisse Grenzen sind auch in der Naturgeschichtsschreibung vorhanden, nämlich da, wo es um Dinge geht, die in der Vergangenheit liegen. Manche handfesten Hinweise und Spuren gibt es natürlich darüber, wie die Geschichte der Natur verlaufen ist. Dennoch gilt grob: Je länger ein Vorgang zurückliegt, desto größer wird der Anteil der Annahmen und Theorien, und der Anteil des gesicherten Wissens wird geringer. Das gilt etwa für die Entstehung der Arten oder die Entstehung der Welt.

Die Grenze zur Zukunft:

Auch über die Zukunft kann die Naturwissenschaft nur Hochrechnungen geben. Wenn sich die Dinge so weiterentwickeln wie bisher, dann ... Verlässliche Informationen über die Zukunft kann die Naturwissenschaft jedoch nicht liefern. Prognosen müssen nicht zutreffen.

Jeder Mensch hat eine Weltanschauung, ob er sich dessen bewusst ist oder nicht. Sie liegt seinem Denken und Handeln zugrunde. Viele Naturwissenschaftler gehen vom Naturalismus oder Materialismus aus. Doch das muss nicht so sein. Genauso gut kann man als Naturwissenschaftler Atheist, Moslem oder eben Christ sein.

Gott ist kein Lückenbüßer

Manche meinen, Gott sei für das zuständig, was man nicht weiß. Je mehr die Naturwissenschaft erforsche, desto kleiner werde der Bereich, für den Gott zuständig sei. Irgendwann brauche man Gott dann nicht mehr. Gott sei also der Lückenbüßer für das Unerklärliche. Subjektiv empfinden das auch manche Christen so. Mit dieser Vorstellung sitzt man jedoch einem wissenschaftlichen Weltbild aus dem 19. Jahrhundert auf. Wer heute auch nur ein wenig von Wissenschaft versteht, der weiß, dass sich mit jedem errungenen Forschungsergebnis mehrere neue Fragen auftun. Je mehr man weiß, desto mehr Fragen hat man.

Im Physik-Unterricht der Sekundarstufe lernt man heute die klassischen Regeln der Mechanik kennen. Damit kann man etwa die Wurfbahn von Objekten berechnen oder den Zusammenprall von zwei Kugeln. Daraus folgern viele: Wenn man nur genügend Anhaltspunkte hätte, könnte man den Verlauf der ganzen Welt berechnen. Alles sei durch Ursache und Wirkung determiniert.

Aufgabe

Ist das wirklich so? Welche Vorgänge im alltäglichen Leben lassen sich nicht (einfach) berechnen? Versucht als Gruppe ein paar gute Beispiele zu finden:

.....

.....

.....

Ein gutes Beispiel ist das Denken und Handeln von uns Menschen. Die elektrische Aktivität von meinen Gehirnzellen lässt sich zwar messen und somit nachvollziehen, doch damit sind meine Gedanken überhaupt nicht vorherbestimmt. Ob ich den Stein am Boden aufhebe oder liegen lasse, lässt sich nicht berechnen. Ich bin frei.

Auch das Würfeln beim Brettspiel ist ein gutes Beispiel. Man kann nicht berechnen, welche Zahl ich jetzt würfeln werde. Dies ist auch dann nicht möglich, wenn der Wurf sehr mechanisiert wird, etwa wie bei der Ziehung der Lottozahlen. „Mit der Entdeckung, dass der Zufall ein fundamentaler Bestandteil der Natur ist, ist der Determinismus widerlegt“ (Barbara Drossel, Professorin für Theoretische Physik).

Zwei der wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse im 20. Jahrhundert sind die Chaostheorie sowie die Quantenmechanik. Die Chaostheorie wird gerne mit dem Schmetterlingseffekt beschrieben: Wenn heute ein Schmetterling in Brasilien mit seinen Flügeln flattert, kann dies ein paar Tage später zu einem Tornado in Texas führen.

Mit anderen Worten: Die Systeme sind so komplex und vielfältig, dass man sie nicht vollständig überschauen kann. Winzig kleine Veränderungen können jedoch im Gesamtsystem riesige Auswirkungen haben.

„Wer meint, dass Naturwissenschaftler nicht religiös sein können, hängt dem mechanischen Weltbild des 19. Jahrhunderts an.“

Gerhard Börner, Kosmologe. Er forscht am Max-Planck-Institut für Astrophysik in Garching (in: Die Zeit 06/2011).

Die Botschaft gewinnend kommunizieren

Wissenschaftler und Glaube

Aufgabe



25 Minuten

Der Molekularbiologe Francis Crick sagte, was heute an vielen Schulen und Hochschulen fleißig und dogmatisch gelehrt wird: „In dem Augenblick, in dem wir die Zellchemie verstehen, wissen wir, dass eine metaphysische Erklärung des Lebens überflüssig wird.“
Worin besteht sein Denkfehler? Tragt das ggf. aus dem oben Gesagten zusammen:

.....

.....

.....

.....

1916 wurden Wissenschaftler in den USA gefragt, ob sie an Gott glauben würden. 40% bejahten dies.

1996 untersuchte man denselben Sachverhalt. Was denkst du, wie das Ergebnis ausgefallen ist?

- deutlich höher
- höher
- gleich
- niedriger
- deutlich niedriger

Tragt nun als Gruppe zusammen, welche Wissenschaftler euch in den Sinn kommen, die sich zum Glauben bekannt haben:

-
-
-
-

Das Ergebnis bei der obigen Umfrage fiel zum Erstaunen von vielen gleich aus. In den USA fallen die Zahlen gewiss höher aus, als das bei uns der Fall ist. Das hängt auch mit unserer gesellschaftlichen Prägung zusammen. Exponierte Wissenschaftler, die sich zum Glauben an Gott bekennen, sind etwa Francis Collins, der Leiter des Humangenomprojekts, die das menschliche Erbgut entschlüsselt hat, oder Barbara Drossel, Professorin für Theoretische Physik an der Technischen Universität Darmstadt.¹¹

¹¹ Albert Einstein gilt vielen als der größte Naturwissenschaftler der Neuzeit. Seine mathematische, logische Denkweise bezüglich der Entstehung und dem Wesen des Alls führte auch ihn zu einem festen, überlegten Schöpferglauben. Er war in diesem Sinn also ein Theist, auch wenn er sich nicht zum Christentum bekannte. Auch Max Planck, der Entwickler der Quantentheorie, ließ sich von einem aktiven Schöpferglauben prägen.

Den Gesprächspartner herausfordern

In einem Gespräch ist folgender Brückenschlag möglich: Früher glaubte man, dass es nur noch eine Frage der Zeit wäre, bis die Wissenschaft die letzten Geheimnisse ergründet hätte. Man meinte, damit wäre dann der Glaube überflüssig. Heute sind es gerade die Naturwissenschaftler, die sich übernatürlichen Dingen und auch dem christlichen Glauben zuwenden.

Viele Forscher sind heute gläubig. Das ist Grund genug, sich ebenfalls mit dem Glauben an Gott auseinanderzusetzen. Wie wäre es, gemeinsam mit einem Christen das Johannesevangelium zu lesen?

Literaturhinweise:

Lewis, C.S. (1990): *Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben*, 8. Aufl., Basel und Gießen: Brunnen-Verlag.

www.karl-heim-gesellschaft.de – Hier findet der interessierte Leser zu Glaube und Wissenschaft gute Literatur auf gehobenem Niveau. Beispielsweise sind dort interessante Artikel zur Kosmologie oder Biologie zu finden.

Der liebe Gott und die Hölle

Kann der liebende Gott wirklich so grausam sein und Menschen in die Hölle schicken? Für viele Menschen ist dieser Gedanke nur schwer vorstellbar. Würde er das wirklich tun? Wenn er Liebe ist, dann müsste er doch alle in den Himmel lassen, oder nicht?

Aufgabe

 5 Minuten

In welchen Zusammenhängen spricht man im deutschsprachigen Raum von „Hölle“? Warum spricht man in dieser Weise über das Thema Hölle? Wie stellt man sich die Hölle vor?

.....

.....

.....

Den Gesprächspartner kennen

 10 Minuten

Der größere Teil der Menschen in Deutschland glaubt nicht mehr an die Hölle (72,9%), so eine Umfrage von Statista aus dem Jahr 2012. Nur 22% glauben an die Hölle.

Warum glauben viele Menschen nicht an die Existenz der Hölle? Wie kommen sie zu dieser Ansicht?

.....

.....

.....

Für die wenigsten Menschen ist die Frage nach dem lieben Gott und der Hölle somit ein reales Problem. Man benutzt es viel eher, um darüber zu diskutieren. Es sei ein angeblicher Widerspruch oder eine Schwierigkeit in der christlichen Lehre, meint man in der Regel.

Aufgabe



Welche unterschiedlichen Auffassungen und Haltungen über die Hölle gibt es möglicherweise zwischen deinen Kollegen und Kolleginnen und dir?

Gesprächspartner

Christ

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Vertiefung ins Thema



 40 Minuten

Was sagt die Bibel zum Thema Hölle? – Ein kurzer Abriss

Das deutsche Wort „Hölle“ gibt das griechische *Gehenna* wieder, das wir im Neuen Testament an mehreren Stellen finden.

Seine Wurzeln gehen jedoch noch weiter zurück. Im Alten Testament finden wir das hebräische *gehinnom*, was ein Tal südlich von Jerusalem beschreibt – das „Tal Ben-Hinnom“.

Das von Gott abgefallene Israel opferte dort den heidnischen Göttern seine Söhne und Töchter, indem es sie verbrannte. Es tat etwas, „... was ich ihnen nie geboten habe und was mir nie in den Sinn gekommen ist“, sagt Gott (Jer 7,31). Der fromme König Josia schaffte diesen Kult ab (2 Kön 23,10). Diese grausame Praxis wird später zum Sinnbild der Hölle.

Im Neuen Testament ist die *Gehenna* ein „ewiges Feuer“ (Mt 25,41), das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Dorthin werden die einen zur ewigen Strafe hingehen, die Gerechten aber werden in das ewige Leben hineingehen (Mt 25,46).

*„Und sie werden in die ewige Strafe hingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“
(Mt 25,46)*

Die Hölle ist ein feuriger Abgrund, wo gemäß Jesus Heulen und Zähneklappern sein wird (Mt 13,42.50). Sie ist der „*Feuer- und Schwefelsee*“, in den auch das endzeitliche Tier und der falsche Prophet geworfen und Tag und Nacht ewig gequält werden (Offb 20,10; vgl. 19,20; 20,14f).¹²

Leider hat man später in Kunst und Literatur die Hölle künstlerisch ausgemalt und mit weiteren Ideen der eigenen Phantasie ergänzt.

Dem Neuen Testament jedoch genügen diese wenigen Andeutungen. Nicht das Verderben ist das Hauptthema der Bibel, sondern die Errettung des Menschen. Darum geht es.

¹² Joachim Jeremias schreibt zu den Höllenqualen: Wenn sie erwähnt werden, geschieht es, um „die Gewissen wachzurütteln zur Furcht vor dem Zorn des himmlischen Richters.“ (Zitiert in: Art. „Hölle“, *Das Große Bibellexikon 1*, Hg. Helmut Burkhardt u.a., 1990², S. 598f)

Aufgabe



Sind deiner Meinung nach die Aussagen über das Feuer in der Hölle eher wörtlich oder eher symbolisch zu verstehen? Versuche zu begründen.

.....

.....

.....

Aufgabe



Lest Offenbarung 20,11-15. Dort werden zwei Personengruppen genannt. Wie sind die beiden voneinander zu unterscheiden? Was sind die entscheidenden Kriterien?

.....

.....

.....

Aufgabe



Wenn dich jemand fragen würde: „Warum glaubst du, dass die Hölle existiert?“ – was würdest du sagen? Welche Bibelstellen findest du am hilfreichsten für eine Beschreibung? Was, wenn der andere nicht der Aussagekraft der Bibel vertraut?

.....

.....

.....

Im Himmel gibt es nur Freiwillige

Jede Paarberatung betont: Die Liebe ist immer freiwillig. Man kann den anderen nicht dazu zwingen. Man kann ihn höchstens für sich gewinnen. So ist es grundlegend auch bei Gott. Er zwingt uns nicht, ihn zu lieben, an ihn zu glauben oder ihm nachzufolgen. Gott zwingt uns auch nicht durch die Vernunft, ihm nachzufolgen. Aber er liebt uns und wirbt um uns. Wer zu Gott kommt, der kommt freiwillig.

Niemand wird zur Gemeinschaft mit Gott gezwungen. Gott lässt uns die freie Wahl. Er akzeptiert es, wenn sich ein Mensch gegen ihn entscheidet. Er lässt ihn gehen, auch wenn es ihn schmerzt.

Gott wirbt um uns. Wer sich aber beständig gegen die Gemeinschaft mit Gott in diesem Leben entscheidet, der wird auch im Leben nach dem Tod nicht Gemeinschaft mit Gott haben. Er wird getrennt sein von Gott.

Die Geschichte vom reichen Mann und vom armen Lazarus (Lk 16,19-31) zeigt manche Zusammenhänge auf. Selbst wenn jemand von den Toten auferstehen würde, würden sich manche nicht überzeugen lassen.

Im Himmel wird es Lügner wie Abraham geben, Betrüger wie Jakob, Ehebrecher wie David und sogar Mörder wie den Apostel Paulus. Es wird aber niemand geben, der die Beziehung zu Gott ablehnt. Im Himmel gibt es nur Freiwillige.

Aufgabe



Der Satan setzt nicht auf Freiwilligkeit. Er gewinnt Menschen mit anderen Mitteln für sein Reich. Mit welchen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Wie lieb ist der „liebe Gott“?

Aufgabe

Unsere Gottesbilder sind manchmal einseitig. Das verwundert auch nicht. Die Zusammenhänge sind viel zu komplex, als dass man sie mit einem einzigen Bild erfassen könnte. Die Bibel beschreibt Gott einerseits als liebevoll und barmherzig, andererseits aber auch als heilig und gerecht. Wie passt das zusammen?

Gott ist Liebe.
(1 Joh 4,8)



Sollte der Richter der ganzen Erde nicht gerecht richten? (1 Mo 18,25)

Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.
(Jer 31,3)

Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.
(Röm 6,23)

Wie passen diese Aussagen zusammen?

.....

.....

.....

Auf der einen Seite liebt uns Gott über alle Maßen. Gleichzeitig ist er aber auch gerecht. Er lässt Ungerechtigkeiten nicht ungestraft (vgl. 2 Mo 34,7). So wie man Gottes Liebe oft verkennt und seiner Heiligkeit aus dem Weg geht, so wird auch seine Gerechtigkeit oft geleugnet. Doch beides gehört zusammen.

Als Vater liebe ich meine Kinder sehr. Wir spielen miteinander, wir lachen miteinander, manchmal gehe ich mit ihnen Angeln. Manches Mal jedoch muss ich auch streng sein, etwa dann, wenn sie die Hausaufgaben nicht machen wollen oder keine Lust haben, ihre Haustiere zu versorgen. Das geht nicht! Beide Seiten gehören aber zusammen.

Eine Geschichte kann dies sehr schön verdeutlichen: Vor vielen Jahren reiste ein Kapitän nach Amerika. Da er jeweils sehr lange unterwegs war, nahm er manches Mal jemand aus der Familie mit. Die Vorräte waren streng rationiert. Eines Tages kam der Koch und sagte: „Kapitän, da stiehlt jemand Vorräte aus der Kombüse.“ – Der Kapitän antwortete: „Wenn die Person erwischt wird, dann bekommt sie 40 Schläge mit der Peitsche.“ Wenige Tage später kam der Koch wieder zum Kapitän und berichtete, dass man eine Person beim Diebstahl erwischt habe. Es war die Mutter des Kapitäns, die er auf die lange Fahrt mitgenommen hatte.

Die Nachricht vom Diebstahl der Mutter verbreitete sich auf dem Schiff wie ein Lauffeuer. Jeder war gespannt, ob der Kapitän seine geliebte Mutter nun auspeitschen lassen würde. Einerseits liebte er seine Mutter von ganzem Herzen. Er konnte ihr so etwas nicht antun, sie würde diese Strafe wohl nicht überleben. Andererseits musste er gerecht sein. Wenn er das nicht wäre, dann würde die ganze Schiffsmannschaft anfangen zu meutern.

Nach einer schlaflosen Nacht ließ der Kapitän seine Mutter an den Schiffsmasten anbinden. Doch bevor der Matrose mit dem Auspeitschen begann, stellte sich der Kapitän vor seine Mutter und ließ all die Schläge auf seinen eigenen Rücken niedergehen. Er nahm die Strafe auf sich. Auf diese Weise zeigte er die große Liebe zu seiner Mutter und gleichzeitig wurde auf dem Schiff Gerechtigkeit geübt: Die Tat wurde bestraft.

So verhält es sich auch mit Gott: Er nahm in seiner Liebe unsere Schuld auf sich, als Jesus am Kreuz für uns starb. Daran erkennen wir sowohl Gottes Gerechtigkeit als auch seine Barmherzigkeit.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



25 Minuten

Verständnis zeigen

Wenn die Frage nach dem lieben Gott und der Hölle gestellt wird, dann zeige zuerst Verständnis, indem du das genannte Problem mit eigenen Worten wiederholst. Du kannst auch wohlwollend anerkennen, dass sich dein Gegenüber offensichtlich mit der Frage schon mal auseinandergesetzt hat.

Die Liebe Gottes und die Gerechtigkeit

Um zu erklären, wie sich die Liebe Gottes und die Gerechtigkeit Gottes zueinander verhalten, eignet sich die Geschichte vom Kapitän oben.

Der Schächer am Kreuz

Eine weitere gute Möglichkeit besteht darin, die Geschichte vom Schächer am Kreuz zu erzählen. Dabei erfährt der Gesprächspartner alle wesentlichen Dinge, die er braucht, um gerettet zu werden.

Zusammen mit Jesus wurden zwei Übeltäter gekreuzigt (Lk 23,39-43). Sie waren nur wenige Stunden vom Tod entfernt. Einer davon fing an zu lästern und sprach zu Jesus: „*Bist du der Christus, so rette dich selbst und uns!*“ Der andere wies ihn daraufhin zurecht: „*Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch in dem gleichen Gericht bist? Und wir gerechterweise, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Unrechtes getan!*“ Zwei Männer werden mit Jesus gekreuzigt. Beide hatten für ihre Taten den Tod verdient. Aber ihre Einstellung war völlig verschieden.

Der zweite sagte: „Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Daraufhin antwortete ihm Jesus: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“

Darum geht es. Der sterbende Übeltäter hatte keine Zeit, ein guter Mensch zu werden oder einen größeren Betrag für die Armen der Welt zu spenden – nicht einmal mehr zur Taufe reichte es. Das einzige, was er noch tun konnte, war, Jesus zu bitten, an ihn zu denken, wenn er in sein Reich kommt. Genau das reichte aus. Jesus versprach ihm, dass er noch am selben Tag im Paradies – also im Himmel – sein würde.

Der Glaube allein reicht dazu aus. So groß ist die Liebe Gottes. Jeder Mensch hat die Möglichkeit, die Ewigkeit mit Gott im Paradies zu verbringen. Doch Gott lässt uns die Wahl. Er zwingt uns nicht. Wir selber dürfen einmal mehr entscheiden: Wollen wir die Ewigkeit mit Gott verbringen oder nicht?

Aufgabe

Tut euch je zu zweit zusammen. Einer erzählt die Geschichte vom Kapitän, der andere die biblische Geschichte vom Schächer am Kreuz.

Danach kommt ihr als Gesamtgruppe wieder zusammen und tragt zusammen, welche geistlichen Wahrheiten die Geschichte vom Schächer am Kreuz verdeutlicht:

-
-
-
-

Diese Botschaft lässt sich sehr gut gewinnend zuspitzen, sofern der Gesprächspartner dafür offen ist.

Literaturhinweis:

Strobel, Lee (2001), *Glaube im Kreuzverhör. Ein Journalist hinterfragt das Christentum*, Asslar: Gerth Medien, S. 302-349.

Der Glaube ist mir egal

„Der Glaube ist mir egal“ – Diese Einstellung begegnet uns seit Jahren immer wieder, insbesondere bei jungen Erwachsenen. Man ist so ehrlich und sagt gerade heraus, was man denkt. Die Generation zuvor hat sich immer noch hinter Scheinargumenten versteckt. Doch das hat man jetzt nicht mehr nötig.

Viele brauchen keine Religion mehr. Sie ist überflüssig. Wie soll sie denn zur Bewältigung des Lebens helfen? Daher ist der Glaube vielen einfach egal. Das versteht man unter „religiöser Indifferenz“. Man kämpft und diskutiert nicht mehr um die Frage, ob es denn einen Gott gibt, wie das die Atheisten tun. Man gibt auch keine anderen Antworten, wie das die Kirchen tun. Die Frage nach Gott und dem Glauben wird einfach nicht mehr gestellt.¹³

In Ostdeutschland hinterließ der Kommunismus auch in dieser Hinsicht eindeutige Spuren. Jugendliche wurden einmal gefragt, ob sie sich als Christen, religiös oder areligiös bezeichnen würden. Ihre Antwort: „Weder noch, normal halt.“ Sie sind dem Christentum nicht entfremdet, sondern von ihm völlig unberührt.

Bei uns in der westlich geprägten Gesellschaft ist der Prozess schleichend. Während die Großväter noch irgendwie religiös waren oder sich mit einer der Großkirchen verbunden fühlten, war es bereits der nachfolgenden Generation mehr oder weniger egal. Man kümmerte sich um ganz andere Dinge im Leben, um die Karriere oder die Karre, also das geliebte Auto, oder um sportliche Ambitionen. Dies wurde der heute jüngeren Generation vorgelebt und erfolgreich vermittelt. Der Glaube ist ihr egal. Soziologisch ist der Wandel recht einfach nachzuvollziehen. Diese Gruppe wächst sehr schnell.

¹³ Vergleiche dazu auch: EKD. Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis. V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, 2014.

Wenn die Entwicklungen so weitergehen wie bisher, wird dies in Zukunft die größte Herausforderung sein, während der heute so heiß diskutierte Atheismus nur noch am Rande wahrgenommen werden wird. Für jeden, der sich auch nur ein wenig für das interessiert, was Menschen glauben und sie bewegt, ist das heute bereits ein sehr heißes Thema.¹⁴ Doch wie gehen wir damit um?

Aufgabe

 15 Minuten

Fallstudie

Markus geht in die siebte Klasse. Seine schulischen Leistungen sind sehr mäßig, obwohl er besser sein könnte. Die Schule macht einfach keinen Spaß. Und das, obwohl der Lehrer sich alle Mühe gibt, den Stoff interessant zu vermitteln. Markus geht viel lieber nach draußen, um mit seinen Kollegen etwas abzumachen. Ihm ist die Schule egal. Wie würdest du ihn zum Lernen motivieren?

.....

.....

.....

Könnten deine pädagogischen Methoden zum Lernen auch einem religiös indifferenten Menschen helfen, den Glauben zu entdecken? Warum bzw. warum nicht?

.....

.....

.....

¹⁴ Der christliche Glaube wird in dieser Haltung sehr in Frage gestellt. Er erscheint völlig überflüssig und dazu noch altmodisch und weltanschaulich überholt. Daher ist dies ein Thema der Apologetik.

Den Gesprächspartner kennen



15 Minuten

Schweiz: 2011 wurde das Nationale Forschungsprojekt (NFP 58) durchgeführt. Dabei unterschied man vier Religiositätsprofile:

- **Institutionelle** – 17% – Es handelt sich dabei um die „engagierten“ Mitglieder aller Kirchen zusammen.
- **Alternative** – 9% – Menschen mit holistischen und esoterischen Glaubensvorstellungen.
- **Säkulare** – 10% – Hierbei gibt es zwei Untergruppen, die Indifferenten (der Glaube ist mir egal) und die Religionsgegner, die oft vehement sowohl institutionelle Religion als auch alternative Spiritualität kritisieren.
- **Distanzierte** – 64% – Sie haben gewisse Glaubensvorstellungen und üben bestimmte religiöse Praktiken aus. Die Religion ist ihnen aber nicht besonders wichtig und sie üben sie auch eher selten aus. Sie gehören in der Regel der reformierten oder katholischen Kirche an.¹⁵

¹⁵ NFP 58, Summary Sheet 23, Juli 2011

Deutschland: Nur noch 12% der Konfessionslosen in Westdeutschland und gerade einmal 3% in Ostdeutschland halten sich (eher) für einen religiösen Menschen. Bei den Kirchenmitgliedern sind es 66% im Westen und 71% im Osten, gemäß der oben erwähnten Umfrage der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die anderen halten sich offenbar nicht für „religiös“, was immer sie auch darunter verstehen mögen.

Aufgabe



Nimm als Beispiel einen Menschen aus deinem persönlichen Umfeld, der nicht „religiös“ ist und dem du regelmäßig begegnest (mindestens eine Stunde pro Woche). Welche Dinge bewegen ihn? Mache dir ein paar Stichworte. Stelle ihn anschließend den anderen Teilnehmern der Kleingruppe vor.

Name des Kollegen:

.....

Was bewegt ihn?

.....

.....

.....

Auch Menschen, denen der Glaube egal ist, sind nicht einfach „ohne“ Glauben. Auch sie „vertrauen“ auf etwas und stützen ihr Leben auf Grundannahmen ab. Diese bilden ihr Weltbild. Martin Luther sagte: „Woran du dein Herz hängst und worauf du dich verlässest, das ist eigentlich dein Gott.“ Das ist ihr „Glaube“ – auch wenn sie es mit gewisser Berechtigung nie so nennen würden.

Welcher der folgenden Weltansichten würdest du deinen Kollegen – mit gewisser Zurückhaltung – am ehesten zuordnen?

- Materialist** (einseitig auf Besitz und Genuss ausgerichtet)
- Wissenschaftsgläubig** (meint, man könne alles durch die Naturwissenschaften erklären)
- Naturalist** (streng auf die Natur bezogene Auffassungsweise)
- Hedonist** (wesentlich auf das Streben nach Lust/Freude ausgerichtet)
- Agnostiker** (ob es einen Gott gibt oder nicht, könne man nicht wissen)
- Pragmatist** (wesentlich sach- oder handlungsbezogen an der Praxis orientiert)
- Atheist** (es gäbe keinen Gott, so die Meinung)
- Abergläubisch** (Glaube an Geister, Fabelwesen, zauberhafte Kräfte, Wahrsagerei)
- Säkularist** (hält eine religiöse Sinndeutung der Welt für unhaltbar)
-
-

Vertiefung ins Thema



Die Mahlgemeinschaft

Aufgabe



40 Minuten

Wir lesen Matthäus 9,9-13: Die Berufung des Matthäus und das Mahl mit den Zöllnern.

1. Was haben die im Text genannten „Zöllner und Sünder“ gemeinsam mit Menschen, denen der Glaube egal ist? Wo gibt es Unterschiede?
2. Wie gewann Jesus den Matthäus? Was könnte das allenfalls für uns bedeuten?
3. Das gemeinsame Essen war offensichtlich wichtig bei Jesus (vgl. Lk 19,1ff; Joh 2,1ff; Joh 21,12ff). Was könnte das gemeinsame Essen mit Andersgläubigen in unserem Leben für eine Bedeutung haben?

Notizen:

.....

.....

.....

Prä-evangelistisch und evangelistisch

Wenn man sich Gedanken darüber macht, wie man Menschen mit dem Evangelium erreicht, so ist die Überlegung zwischen prä-evangelistisch und evangelistisch hilfreich. Unter prä-evangelistisch verstehen wir Aktionen, die auf die Evangelisation vorbereiten, den Boden lockern sollen und auf die Empfänglichkeit der Menschen abzielen.

Von evangelistisch sprechen wir, wenn das Evangelium von Jesus so weit entfaltet wird, dass die betreffende Person es versteht und dazu eingeladen wird.

Aufgabe

Nennt zu jeder Kategorie einige Beispiele:

prä-evangelistisch

evangelistisch

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Anknüpfungspunkt und Einlasspunkt

Mit der Botschaft kann man an ganz verschiedenen Dingen anknüpfen, etwa an bevorstehenden freien Arbeitstagen, z.B. Weihnachten oder Ostern. Der Anknüpfungspunkt soll jedoch zum Einlasspunkt führen: Das ist jener Punkt, an dem der Gesprächspartner bereit ist, sich zumindest mal auf einen ersten Schritt hin zum christlichen Glauben einzulassen. Dies kann ich fördern, indem ich mich in die Lebenswelt des anderen hineinbegebe. Ich tue selber den ersten Schritt und überwinde den Graben – wie Jesus.

Gemeinsamkeiten finden

Wir finden in vielen Fällen problemlos Gemeinsamkeiten. Schließlich sind wir alle Menschen und haben Grundbedürfnisse. Das oben genannte Thema vom Gastmahl deckt viele gemeinsame Bereiche mit viel Freude ab. Aber auch gemeinsame Engagements in humanitären Fragen sind möglich.

Ganzheitlicher Glaube und Heiligkeit

Unser Glaube will ausgelebt werden. Er äußert sich in Hilfsbereitschaft, Zuwendung, unserem Verhalten zu Menschen am Rande der Gesellschaft, in der Liebe, Diakonie oder ganz allgemein im guten Tun. Nach und nach bringt er auch entsprechende charakterliche Früchte und die Frucht des Heiligen Geistes hervor: Liebe gegenüber jedermann, Freude, auch wenn es mir nicht darum ist, Friede, wo andere außer sich geraten, Geduld, weil ich weiß, dass Gott alles in der Hand hat – und vieles mehr.

Vielfach weniger beachtet ist die Heiligkeit. Sie hat nicht minder Ausstrahlungskraft, sondern spiegelt das wider, was derjenige, dem der Glaube egal ist, eben nicht hat: Die göttliche Dimension im eigenen Leben. Das macht uns anders.

Die Frage nach Sinn und Themen über den Tod

Existenzielle Lebensthemen beschäftigen nicht nur religiös interessierte Menschen, sondern genauso auch Indifferente. 26% der Konfessionslosen sprechen über den Sinn des eigenen Lebens, so eine Umfrage. Dies geschieht vor allem im privat-vertrauten Kontext, also etwa in der Familie oder mit engeren Freunden. Es lohnt sich also, mit religiös indifferenten Menschen über existenzielle Themen wie die Frage nach dem Sinn des Lebens, über Leben und Tod oder über ethische Fragen im Umfeld des Lebensendes (z.B. Sterbehilfe) zu sprechen. Christen haben bei diesen Themen bessere Antworten.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



25 Minuten

Viele Christen empfinden es schwierig, bei jemandem, dem der Glaube egal ist, von Gott Zeugnis abzulegen. Das ist auch verständlich. Um der Liebe Willen brauchen jedoch auch diese Menschen Jesus. „[Gott] will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1 Tim 2,4).

Zunächst eine kleine, aber wesentliche Unterscheidung: Ist der „Glaube“ egal, oder ist „Gott“ egal? Nicht alle würden auch das zweite sagen. Da offenbart sich eine gewisse, wenn auch versteckte, Gottesfurcht.

Dem heiligen Gott begegnen

Wenn ein Mensch selber Gott erlebt, dann lässt es ihn nicht mehr kalt. Doch ganz so einfach lässt sich das nicht aus sich selber heraus machen.

Aufgabe



Diskutiert in der Gruppe, wie ein indifferenter Mensch dem heiligen Gott begegnen könnte. Wie könnte man das fördern?

.....

.....

.....

Möglichkeit 1

Als Voltaire die Alpen erblickte, rief er: „Gott existiert!“ Er war vom Anblick ergriffen. In einer reizüberfluteten Welt, so scheint es, kann man Menschen nur noch schwer beeindrucken.

Dennoch sind Menschen immer wieder bewegt, wenn sie etwas von der Größe des Universums oder auch etwas Beeindruckendes aus dem ganz kleinen Bereich, etwa der Mikrobiologie, hören. Für andere ist es der Gaumengenuss eines hervorragenden Essens.

Möglichkeit 2

Auch Menschen, denen der Glaube egal ist, haben Schwierigkeiten im Leben. Biete ihnen in dieser Situation an, dass du für sie betest. Tue das am besten in ihrer Gegenwart. Wird das Gebet erhört, so darf man mit Offenheit rechnen, auch wenn sie anfänglich über dein Angebot lächelten.

Möglichkeit 3

Seit einiger Zeit gibt es die „Schatzsuche im Erntefeld“. Zunächst war ich selbst dieser Idee gegenüber skeptisch. Doch es lohnt sich, sie einmal auszuprobieren:

Aufgabe

Zunächst betet in einer kleinen Gruppe von drei oder vier Personen jeder für sich um „Worte der Erkenntnis“. Man versucht dabei, auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Dann schreibt man die Dinge auf, die man gehört hat. Nur Mut. Man sortiert sie nach

- Ort (z.B. Ampel, eine Bank, Einkaufszentrum, etc.)
- Namen von Personen
- Aussehen von Personen (Farbe eines Kleidungsstücks, Haarfarbe, Narbe etc.)
- Wofür sie Gebet benötigen (Gesundheit, Ehe etc.)
- Ungewöhnliches (wie z.B. ein Luftballon, eine grüne Tür und vieles mehr).

Geht nach 5-10 Minuten raus und sucht die Orte und Merkmale auf, die auf euren Karten stehen.

Vergleicht unterwegs eure Karten. Wenn ihr der Person begegnet, auf die mehrere Merkmale zutreffen, dann nehmt den Mut zusammen und geht auf die Person zu. Sprecht sie an und erklärt ihr in etwa: „Guten Tag, das klingt vielleicht etwas merkwürdig, aber wir sind gerade auf einer Schatzsuche und wir denken, dass Sie auf unserer Liste stehen.“

Erklärt freundlich, was ihr macht, und bietet der Person das Gebet an.

Falls kein Gebet erwünscht ist, dann haltet kurz inne und fragt Gott, ob ihr der Person noch ein ermutigendes Wort mitgeben könnt.

Aufgabe



Trefft euch zu diesem Experiment separat. Ich empfehle, dass ihr zuvor euer Leben Gott hinlegt und Sünden aus eurem Leben ausräumt. Seid offen für das Wirken Gottes.

Im Grunde reichen diese Informationen. Wer jedoch mehr dazu wissen will, findet das Buch von Kevin Dedmon unten bei den Literaturhinweisen.

Was geschehen kann – Ein Zeugnis

„Als Schatzsuche-Team waren wir an dem Nachmittag recht lange mit wenig Erfolg unterwegs. Doch dann kam es sehr gut: Es rollte ein Fußball auf uns zu. Einen ‚Fußball‘ hatten wir auf der Schatzkarte notiert. Diese Gruppe von Jugendlichen passte haargenau auf die Beschreibungen auf unserer Schatzkarte, die Gott uns im Gebet gezeigt hatte. ‚Wasser‘, ‚Brücke‘, ‚blaue Jeans‘, ‚schwarze Leggings‘ all das waren die Kennzeichen. Also fragten wir sie, wer von ihnen nun Probleme mit den ‚Beinen‘ – unser letztes Stichwort auf der Schatzkarte – habe. Es meldeten sich drei. Derjenige mit dem Ball und zwei Mädchen, von denen jede eine schwarze Leggings trug. Wir erklärten ihnen, was wir machen, und durften für ihre Beine beten. Es ergaben sich verschiedene Gespräche. Der Junge mit dem Ball hatte verschiedene Fragen zur Bibel, die wir natürlich gerne beantworteten. Gott hat an ihnen heute gewirkt.“

Literaturhinweis:

Dedmon, Kevin (2008): *Schatzsuche im Erntefeld*, Solingen: Gottfried Bernard.

Ich habe schlechte Erfahrungen mit Christen gemacht – Christen sind doch Heuchler!

Natürlich sind Christen zuweilen Heuchler. Oder hast du schon mal jemanden gefunden, bei dem zu 100% zu jedem Zeitpunkt seines Lebens Reden und Handeln identisch waren? Das schafft ja nicht einmal ... Wen soll ich jetzt nennen ...?

Aufgabe 

 5-10 Minuten

Was empfindest du als besonders heuchlerisch?

- Wenn ein bekennender Christ seinen Angestellten deutlich schlechtere Arbeitsbedingungen gibt als ein weltlicher Unternehmer.
- Wenn ein Pfarrer in üppigem Wohlstand und Prunk lebt. Wenn ein Prediger beim Seitensprung erwischt wird.
- Wenn ein Christ die Steuererklärung absichtlich falsch ausfüllt.
- Wenn ein Priester Kinder missbraucht.
- Wenn ein Politiker das Image eines Saubermanns pflegt, gleichzeitig aber fragwürdige wirtschaftliche Geschäfte tätigt.
- Wenn man aus Tradition in die Kirche geht, weil das „zum guten Ton“ gehört.
-
-
-

Den Gesprächspartner kennen



 15 Minuten

Wie bei allen anderen kritischen Anfragen so ist auch hier das Motiv zu klären.

Schätzt, wieviel Prozent jede der drei Haltungen ausmachen. Schreibt die Prozentzahl rechts neben die Aussage. Vergleicht eure Schätzungen.

Geht es um:

Schätze den Anteil:

a) Schlechte Erfahrung mit einem oder mehreren Christen, deren Namen man nennen könnte.%

b) Um das, was man allgemein über das Christentum gelesen und gehört hat.%

c) Eher darum, dass man mit dem Schlagwort „Heuchler“ sich jeglicher sachlichen Beschäftigung entziehen will (also im Grunde eine Ausrede).%

Aufgabe



Durch welche Frage könntest du herausfinden, woran der Gesprächspartner Anstoß nimmt?

.....

.....

.....

.....

Wird sehr allgemein behauptet, (alle) „Christen sind Heuchler“, so ist die Aussage schon rein sachlich falsch. Es gibt viele vorbildliche Christen. Daher deutet solch eine Behauptung auf unterdurchschnittliche Intelligenz, auf seelische Verletzungen oder auf ideologische Verblendung hin. Allenfalls auch auf eine Kombination dieser Möglichkeiten.

Vertiefung ins Thema



 40 Minuten

Was ist ein Heuchler?

Ein Heuchler ist gemäß Duden jemand, der fortwährend heuchelt, der also nicht seine wirklichen Gedanken äußert, etwas anderes sagt, als er denkt oder der (nicht vorhandene) Gefühle, Gemütszustände oder Eigenschaften als vorhanden erscheinen lässt.

Jesus wendet den Begriff „*Heuchler*“ häufig auf Pharisäer und Schriftgelehrte an. Bei vielen war der ursprüngliche Eifer, Gott zu dienen, verflacht und veräußerlicht. Die Form lebte weiter, obwohl sie leer geworden war. Damit täuschten sie andere und sogar sich selbst (Mt 6,2.5.16). Ja, sie verhinderten sogar, dass Menschen in das Himmelreich kommen, die doch eigentlich hinein wollten (Mt 23,13).

Darin besteht die Gefahr aller zur Gewohnheit gewordenen Frömmigkeit, dass man sich mit der äußeren Form begnügt und dadurch dem Gericht Gottes verfällt (Mt 15,7-8; 16,3; Lk 12,1).

Aufgabe



Persönliche Reflexion

Wenn wir uns diese Definitionen anschauen, fühlen wir uns recht schnell ertappt. Jeder darf für sich nun Stichworte notieren, wo sein Leben etwas vortäuscht. Wir tun das im Bewusstsein und Gebet, dass Gott unsere Sünden vergibt:

Notizen:

.....

.....

.....

.....

Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit (1 Joh 1,9).

An dieser Stelle ist es hilfreich, wenn wir uns in der Kleingruppe anhand von 1 Joh 1,9 die Vergebung zusprechen.

Gerade Jugendliche schauen das Leben von Erwachsenen sehr genau an und spüren, wo der Glaube erstarrt ist oder Glaubensgebäude und tatsächliches Leben auseinandergehen. Ehrliche Selbstprüfung und Buße sind die beste Prävention, um unseren Jugendlichen keinen Anstoß zum Abfall vom Glauben zu geben.

Aufgabe

Petrus, der Heuchler

Wir lesen Galater 2,11-14.

- a. Was veranlasste Petrus zur Heuchelei?
- b. Paulus wies Petrus wegen seiner Heuchelei öffentlich zurecht. Was sind in eurer Gemeinde angemessene und hilfreiche Möglichkeiten, der Heuchelei entgegen zu treten (vgl. 6,1)?
- c. Angenommen, du kommst in eine Situation, in der es viel einfacher und angenehmer ist, zu heucheln. Auf welche Weise könntest du dich dazu motivieren, aufrichtig zu leben?

Die Lebensgeschichte ist entscheidend

Ein junger Mann sitzt vor mir auf der Mauer und wir diskutieren bei den letzten Sonnenstrahlen des Tages über den Glauben. Sehr bald sagt er mir: „Christen sind Heuchler.“ Das interessiert mich natürlich und ich frage nach seinem Hintergrund. Seine Eltern und zwei seiner Geschwister sind gläubig, sagt er. Sie gehen in eine bekannte konservative Freikirche. Er kennt daher auch viele Christen. Leider hat er den christlichen Glauben von der gesetzlichen Seite her kennengelernt. Einen persönlichen Zugang zu Gott hat er nicht gefunden. Daher geht er jetzt seinen eigenen Weg.

Leider ist das kein Einzelfall. In konservativen Kreisen passt man sich entweder an und ist dabei oder man bricht aus. Dann benutzt man gerne das Schlagwort „Christen sind Heuchler“. Dahinter verbergen sich dann meist Enttäuschungen und Verletzungen.

Solange es nicht zur persönlichen Beziehung mit Gott und dem neutestamentlichen Verständnis von Gnade kommt, entsteht sehr schnell der Eindruck, es handle sich beim Glauben um einen Katalog von Verhaltensregeln oder Verboten.

Den Menschen vergeben

Wurde ein Mensch von Christen verletzt, so stellt das einen handfesten Grund dar, warum dieser Mensch nichts mit dem Glauben zu tun haben will. Diese Hürde gilt es zu überwinden.

Aufgabe

10 Minuten

Diskutiert in der Gruppe, wie in diesem Fall Vergebung geschehen könnte. Was würdest du tun, um dem anderen dazu zu helfen?

.....

.....

.....

.....

Durch Vergebung können selbst sehr verfahrenere Beziehungen wieder heil werden. Doch das ist häufig ein Prozess. Insbesondere dann, wenn es bereits so weit gekommen ist, dass die Person Christen als Heuchler tituliert. Sorgfältiges Nachfragen kann die wunden Punkte ans Licht bringen. Danach ist Vergeben auch ein Willensakt. Bewusst muss ich vergeben wollen. Dabei hilft es, die Vergebung laut auszusprechen. Die Wunden holen uns immer wieder ein. Doch wer ehrlich und rückhaltlos vergeben will, der bekommt dazu auch das nötige Durchhaltevermögen. Nach und nach fällt es einfacher, den Deckel auf der Mottenkiste zu lassen.

Vergebung heißt dann noch nicht, dass die betreffende Person zum Glauben findet. Aber es befreit in jeder Hinsicht.

In die Arme Jesu flüchten

Die Einsicht, dass man schlechten Repräsentanten von Christus begegnet ist, eröffnet die Möglichkeit, sich an Jesus Christus selber zu wenden. Man darf mit all seinen Tränen in die Arme Jesu flüchten. Dort ist man gut aufgehoben. Man darf dem wahren Jesus begegnen. Dazu gehört auch das Recht, Jesus ohne Heuchelei, aufrichtig und ehrlich nachzufolgen. Man darf neu aus der Schrift heraus entdecken, was es heißt, an Jesus zu glauben und ihm nachzufolgen. Das ist spannend.

Viele, die solch einen Schritt machen, suchen sich ganz bewusst einen „anderen“ Glaubensstil, der eben passt.

Die Botschaft gewinnend kommunizieren



 25 Minuten

Hat dich der Jesus enttäuscht, von dem die Evangelien berichten, oder haben dich die Christen enttäuscht?

Dies ist eine klärende Rückfrage. Sie hilft uns, die Gedanken zu ordnen.

In vielen Fällen waren es Christen (oder Kirchen), die enttäuscht haben. Dafür sollte man dann aber nicht Christus die Schuld zuschieben. Im Gegenteil: Der von Christen enttäuschte Mensch kann sich an Jesus Christus festhalten und dort Heilung erfahren.

Dies lässt sich veranschaulichen: Wer durch einen Verkehrsunfall schwer verletzt wurde, musste einige Schmerzen erleiden und trägt je nachdem auch bleibende Schäden mit sich herum. Man ist wütend auf den Menschen, der die Verkehrsregeln missachtet und somit den Unfall verursacht hat. Dennoch wird man sich wieder auf die Straße trauen und auch wieder z.B. Auto fahren. Vielleicht zunächst sehr vorsichtig, doch allmählich überwindet der gesunde Mensch den Verkehrsunfall. So verhält es sich auch mit dem Glauben: Wenn du durch unvorsichtige Christen verletzt worden bist, dann ist das schlimm. Dennoch solltest du auch in Zukunft wieder die Gemeinschaft mit Gläubigen pflegen und darauf vertrauen, dass du ans Ziel kommst. Wage es neu. Gott hat dich nicht enttäuscht.

Viele haben Gott den Rücken gekehrt, weil sie traumatische Erlebnisse gemacht haben. Aus der Enttäuschung heraus gaben sie den Glauben auf, anstatt herauszufinden, wer sie wirklich enttäuscht hat.

Barmherzigkeit, Vergebung und Ruf in die Nachfolge

„Geht aber hin und lernt, was das heißt: ‚Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer‘. Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße“ (Mt 9,13).

Hört man sich an, was die anderen Christen „verbrochen“ haben, so stellt man sich manches Mal die Frage, ob sich das wirklich so zugezogen hat. Häufig werden die Sachverhalte subjektiv verschieden wahrgenommen. Doch darum geht es zunächst gar nicht. Stattdessen gilt unsere Barmherzigkeit demjenigen, der unter die Räuber geraten ist (Lk 10,37); demjenigen, dessen alternativer Lebensstil zum Verhängnis wurde (Lk 15,11-24). Jesus ruft sogar den „Zöllner und Sünder“ (Mt 9,11ff vgl. Mt 11,19; Lk 15,1), der sein Leben bewusst abseits von allem Frommen lebte. Doch Jesus ruft ihn. Uns fordert er auf, diesem Menschen in Barmherzigkeit zu begegnen. Dazu gehören jedoch nicht nur Zuspruch, sondern auch der Ruf in Jesu Nachfolge (Mt 9,9).

So machen wir es auch: Wir begegnen unserem Gesprächspartner in großer Barmherzigkeit. In vielen Fällen ist die Vergebung ein wichtiges Thema. Führe den anderen einfühlsam dazu, dass er den Christen, die ihn enttäuscht haben, vergibt. Versäume aber nicht, ihn in die Nachfolge Jesu zu rufen.

Aufgabe  

Schreibe in 1-2 Sätzen auf, was für dich persönlich die wichtigste Erkenntnis aus dieser Lektion ist:

.....

.....

.....

Literaturhinweise:

Zacharias, Ravi (2010): *Has Christianity failed You?*, Grand Rapids: Zondervan.

Green, Michael (2009): *Es komme mir keiner mit Tatsachen*. Völlig neu bearbeitete Ausgabe, Holzgerlingen: Hänssler, S. 15-28

Anhang

Auflösung Quiz: Religionen kennen

Man geht davon aus, dass man die verschiedenen Religionen kennt. Doch in Wahrheit haben manche Zeitgenossen schon Mühe, die fünf Weltreligionen aufzuzählen.

Den fünf Weltreligionen müssen die genannten Begriffe wie folgt zugeordnet werden:

Judentum:

Thora, Talmud, Mischna, Jom Kippur

Christentum:

Koptische Tradition, Auferstehung der Toten, Reich Gottes

Islam:

Sure, Sufismus, Sunniten

Hinduismus:

Kali, Dharma (zugleich im Buddhismus), Vedische Götter, Moksha (zugleich im Buddhismus), Brahma

Buddhismus:

Dharma (zugleich im Hinduismus), der achtfache Pfad, Moksha (zugleich im Hinduismus)